

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa
Jahrgang 1937
Postfach Nr. 58

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Großenhain befähigt bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Meißen

Postfachkonto:
Dresden 1530
Direktions-
Riesa Nr. 58

Nr. 58

Donnerstag, 9. März 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug R.M. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundchrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Kuffschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelangter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs- oder Zionsanverleiher wird etwa schon demilligter Nachschlag hinfallig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Unser Gauleiter 60 Jahre alt

Denken wir kurz zurück an den Weg Sachsens in den vergangenen Jahren: einst eine Hochburg der Marxisten aller Prägungen, heute wie kaum ein anderer Gau einsehenswert für den Führer und seine Idee, einst von Elend und Not beherrscht, heute die unermülich schaffende „Werkstatt Deutschlands“, einst von vielen anderen Ländern des Reiches scheel und von oben herab angesehen, heute von vielen Vätern geradezu als Vorbild für die Pflege des Volkstums und der Volkskultur betrachtet.

Auf diesem Wege, den harte Arbeit, große Opfer und schließlich reiche Erfolge kennzeichnen, ging unser Gauleiter und Reichsstatthalter — unbeeinträchtigt in seinem Glauben an den Sieg der nationalsozialistischen Idee — voran.

Heute kann Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Rutschmann sein 60. Lebensjahr vollenden.

Der Sachse gau dankt ihm an diesem Tage für die unerschöpfliche Tatkraft, mit der Martin Rutschmann, seitdem er im Jahre 1923 sich Adolf Hitler verschwor und damit seinen Kampfesweg begann, das Sachsenvolk Not undummer überwinden ließ und es schließlich zu seiner heutigen Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft führte. Die Mordbrennerei des Mag. Holz im Vogtland, der Wirrwarr der berückeligen Zeigener-Zeit, der schmerzliche Zusammenbruch der Bewegung 1923/24, das stetig wachsende Arbeitslosenelend (in Sachsen allein schrien schließlich fast eine dreiviertel Million Erwerbslose nach Arbeit und Brot!), die Anfeindungen des Parlaments — all das konnte Martin Rutschmann nicht von seinem Kampfesweg abbringen. 1925 wurde er bereits Gauleiter von Sachsen, 1930 wurde er in den Reichstag gewählt, vom 5. Mai 1933 an sah das Sachsenvolk in seinem Gauleiter zugleich den Reichsstatthalter Sachsens.

Der Sachse gau dankt ihm an seinem 60. Geburtstag, daß er auch nach der Machtübernahme in seinem Kampfeswillen nicht nachließ. Er hat ja als Betriebsführer einer Plawener Spinnfabrik von Anfang an selbst die Mühe und Sorgen, Wünsche und Hoffnungen des sächsischen Arbeiters kennen und fassen gelernt. Er hat um die Seele des sächsischen Arbeiters gerungen. Unzählige Betriebsbesichtigungen — der Gauleiter hat immer besonders eng mit der Deutschen Arbeitsfront zusammengearbeitet — verschafften ihm eine sehr genaue Kenntnis der sächsischen Wirtschaft und halfen ihm so beim Wiederaufbau, der im Grenzland Sachsens besonders schwer war. Der Gauleiter machte die Sorgen und Mühen des schaffenden Menschen zu seinen eigenen und ließ aus Sachsen ein Land werden, in dem das Lied der Arbeit in allen Städten und Dörfern Tag und Nacht klingt. Heute geht es auch in Sachsen längst nicht mehr um die Überwindung der Arbeitslosigkeit, sondern auch wir bekommen den Mangel an Arbeitskräften, vor allem an Facharbeitern, empfindlich zu spüren.

Der nationalsozialistische Kämpfer Martin Rutschmann

Von Reichshauptamtsleiter Fritz Litzmann

Wer die deutsche Geschichte durchblättert, wird immer wieder feststellen müssen, daß Aufstieg wie Niedergang der Nation ausschließlich vom Vorhandensein oder Fehlen führungstarker Männer abhängig ist. Der grauenvolle, das Deutsche Volk fast vernichtende Vierjährige Krieg zeigt einen kaum glaubhaften Mangel an deutschen Führerpersönlichkeiten; wie umgekehrt die Zeit eines Friedrich des Großen oder die Befreiungskriege eine stattliche Zahl überragender Führergestalten aufzuweisen hat. Dabei ist es nicht etwa so, daß eine auch die übrigen hervorhebenden Männer weit hinter sich lassende übergroße Persönlichkeit durch die Macht der eigenen Stärke die anderen verdrängt; im Gegenteil, sie rückt auch diese erst in das rechte Licht geschichtlichen Schaffens. Ein Leopold von Dessau, Herzog Ferdinand von Braunschweig, Schwerin, Pletzen, Seydlitz, Kleist, sind durch den großen Friedrich nicht verdrängt, sondern vergrößert worden.

Wenn einmal die Geschichte des nationalsozialistischen Kampfes und Sieges, des Auf- und Ausbaues des Dritten Reiches geschrieben wird, wird festgehalten werden müssen, daß noch nie im Zeitlauf deutschen Wandens und Seins eine solche Fülle starker, führungsbegabter Männer vor dem Volke stand, denn in dieser Zeit. Die alles Gegenwärtige und Vergangene weit überragende Größe eines Adolf Hitler hat auch eine noch nie gekannte Fülle von Führern um sich gesammelt. Inmitten dieser Schar steht der Gauleiter und Reichsstatthalter Ga. Heinrich Martin Rutschmann.



(Schert-Wagenborg-M.)

Der Sachse gau dankt schließlich seinem Gauleiter, daß er über all den politischen und wirtschaftlichen Aufgaben die Pflege des Volkstums nicht vergessen hat. Das „Heimatwerk Sachsen“ ist sein eigenes Werk. Verhättnisse Schätze unseres Volkstums werden wieder ans Tageslicht gefördert. Wer im Reich hat früher viel gewußt von den volkstumsmäßigen und kulturellen Werten, die gerade das landschaftlich und völkisch so vielfältige Sachsenland in sich birgt und dem deutschen Volk zuführt? Doch aber das „Heimatwerk Sachsen“ seine Beauftragten in eine Reihe anderer Gauen entsendet, die mit ihrer Hilfe ähnliche Organisationen aufbauen wollen, ist uns ein Beweis für die Richtigkeit der Erkenntnis unseres Gauleiters, daß nur der heimattraue Mensch wahrhaft nationalsozialistisch sein kann, und für die Folgerichtigkeit, mit der er aus dieser Erkenntnis heraus das Heimatwerk aufgebaut hat.

Der Dank des Sachse gau an seinen Gauleiter, den er ihm zu seinem 60. Geburtstag ausdrückt, soll ein Bekenntnis sein. Die Menschen Sachsens wissen, daß der Gauleiter auch in Zukunft von seinem Weg, auf dem er sie unter der Fahne Adolf Hitlers auch weiterhin von Erfolge zu Erfolge führen wird, nicht abweicht. Aus diesem Wissen entspringt der Wunsch, daß dem Gauleiter seine unermüdlige Schaffenskraft erhalten bleiben möge.

Wir werden unserem Gauleiter, dem treuen Gefolgsmann des Führers, auch in Zukunft jederzeit auf seinem Weg zur Höhe folgen.

—n3.

aufmarsch in Hof am 11. November 1923 zustande, der den damaligen Nachhabern zeigte, daß die Bewegung trotz des Münchener Verrats und seiner Folgen noch immer eine sehr ernst zu nehmende Sache sei.

Va. Rutschmann wurde von den „Linken“ als „Kapitalist der Rasi“ verschrien. Er war es auch, nur anders, als sich das die roten Schläfen einbildeten. Nichts fehlte uns Nationalsozialisten so sehr, als der verlorne Rammon. Auch Martin Rutschmann war kein Schwärzler; aber bei den Blinden ist der Einäugige König, und bei uns armen Rasis war — wenn etwas wegen Finanzschwäche gar nicht gehen wollte — aller Weisheit letzter Schluss: Martin Rutschmann! Und er half in ungezählten Fällen; half sowohl der Bewegung, wie auch einzelnen von denen, die sich Adolf Hitler verschoren hatten. Was er nicht aus eigener Kraft zu schaffen vermochte, wurde von ihm organisiert. Ohne ihn hätte der Parteitag in Weimar 1926 nicht stattfinden können und tatsächlich hatte ihn der Führer bereits abgeblasen, als Va. Rutschmann auch hier einprang und dem Führer die Abhaltung dieses namentlich geschichtlich gemessenen Tages ermöglichte.

Aber nicht nur „Kapitalist“ und Organisator war er. Auch als SA-Mann war der jetzige SA-Obergruppenführer Martin Rutschmann ein ganzer Kerl. Wie werde ich vergessen, wie er am 27. April 1924 im „Schwanenlosh“ in Jwidaun die aufkommende Verfallungsplanung blühend beendete. Eritmalig fanden an diesem Tage drei Massenversammlungen in Jwidaun gleichzeitig statt. Als ich mit dem damaligen 2. Landesleiter, Va. Rutschmann, den Schwanenloshlokal betrat, schrie gerade ein Anführer der zahlreich anwesenden politischen Wegener sein: „Zur Geschäftsordnung!“ in die Versammlungs-Eröffnung hinein. Einige Schritte, ein Griff, Va. Rutschmann hatte ihn zwischen den Händen und eins, zwei, wurde er schon die Treppe hinunter „weitergegeben“. Die Roten kamen erst wieder zu sich, als der Redner Va. Anton Drexler, München, bereits sprach, und sie unterließen — durch den „Abgang“ ihres Obergenossen verbartet — jeden weiteren Störungsversuch. Das schnelle Inzucken Va. Rutschmanns hatte am besten einen ruhigen und unblutigen Verfallungsprozess bewirkt.

Diese Zeit liegt nunmehr Jahre hinter uns. Wir stehen im 6. Jahre des nationalsozialistischen Staates und Martin Rutschmann heute am Beginn seines 61. Lebensjahres, dem hoffentlich noch recht viele, viele in vollster Gesundheit folgen werden. Martin Rutschmann ist in allem der alte geblieben. Weder die vorjährige schwere Krankheit noch alle Erfolge und Ehrungen vermochten ihn zu ändern. Und immer wird er bleiben das, was er bisher war: Einer der ersten und getreuesten Gefolgsmänner Adolf Hitlers, der sich stets gleichbleibende, unermüdlige Führer seines Gaus, der beste Kamerad seiner alten Garde und der selbstloseste Förderer unserer sächsischen Heimat.

Die Glückwünsche des Führers

* Dresden. Der Führer hat dem Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Rutschmann anlässlich der Vollendung des 60. Lebensjahres sein Bild mit Widmung übersandt, in der Adolf Hitler dem Gauleiter seine herzlichsten Wünsche übermittelt und der gemeinsamen alten Freundschaft und Kameradschaft gedenkt.

Der Gauleiter nahm den ersten Spatenstich zum neuen Gauhaus in Dresden vor

(Dresden. Von unserem Dresdener Berichterstatter.) Gauleiter Martin Rutschmann bezeichnete es selbst als seine größte Freude, daß er heute an seinem 60. Geburtstag den ersten Spatenstich zum Gauhaus der NSDAP in Dresden tun konnte. Mit diesem ersten Spatenstich für das Gauhaus, das auf den Grundstein an der Vennestraße entstehen wird, hat der Gauleiter und Reichsstatthalter in Anwesenheit von zahlreichen Ehrengästen der Allen Garde Sachsens, der Gauamtsleiter, des Gauhabes, der Kreisleiter und den Normationen das Zeichen zum Beginn einer neuen Bauepoche für die Landeshauptstadt gegeben.

Mit einer herzlichsten Begrüßungsansprache umtrieb Professor Wilhelm Kreis die Bedeutung dieser Stunde und des geplanten Baues. Kreisleiter H. J. P. Plauen lenkte dann den Blick zurück in jene Zeit, da Martin Rutschmann vom Führer zum Gauleiter für Sachsen beauftragt wurde und die Parteiorganisation Sachsens aufgebaut hat.

Anschließend vollzog der Gauleiter die ersten drei Spatenstiche zum Gauhaus und ging in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung aller der Bauten ein, die nach dem Willen des Führers im Dritten Reich entstehen. Die Partei ist keine bloße Organisationsform, sie ist Inhalt des Lebens und darum müssen auch ihre Bauten den Sinn erhalten, in denen sich ihre Größe symbolisiert. Dresden, als Landeshauptstadt, hat die Verpflichtung, für die Partei den Bau zu erstellen, der Jahrhunderte überdauert.

Die Pläne sind fertig, so schloß der Gauleiter, das Werk kann beginnen!

Unser Gauleiter und die Jugend

Von Oberbauführer Hannes Reichler

Einer der grundsätzlichen Unterschiede zwischen der NSDAP und den vielen Hunderten von Bündnissen und Gruppen der Jugendbewegung vor 1933 liegt darin begründet, daß die Jugend der NSDAP und des nationalsozialistischen Staates nicht zu Generationenkampf und -hass erregt wird. Gerade in unserem Sachsegau sehen wir ein Beispiel, wie es niemals auf die Zahl der Lebensjahre, sondern auf Haltung, Geist und Herz ankommt, ob einer alt oder jung ist.

Enge Kameradschaft verbindet seit jeher die Jugend der Bewegung mit dem Gauleiter von Sachsen, Martin Mutschmann. Die Jugend weiß auch und wird das nie vergessen, was er als einer der ersten und treuesten Begleitgänger Adolf Hitlers für die NSDAP, überhaupt und als Gauleiter im einst so roten Sachsen — das gar bald in der Kampfzeit ein einziger Gau von Hitler-Dachburgen wurde — auch für unsere engere Heimat geleistet hat und bedeutet! Und es ist kein Zufall, daß am heutigen Geburtstag des nun Sechzigjährigen gerade die Jugend zu den ersten Gratulanten zählen wird. Die Glückwünsche der NSJ gelten aus ganzem Herzen voll Dankbarkeit dem Manne, mit dem sie nicht nur die Jahre hindurch dienstlich bestens zusammenarbeitete, sondern der auch seit Gründung der Hitlerjugend wie ein Vater in guten und in schweren Tagen zu ihr stand.

In des Sachsenlandes damaliger Gauhauptstadt Plauen — die für die NSDAP ein Ausfallort nach Sachsen, ganz Mittel- und Norddeutschland war. — fanden sich im Jahre 1929 einige Jungen, die an Jahren zu jung waren, um in die Partei einzutreten, zusammen, um eine Jugendgruppe der NSDAP aufzubauen. Sie scharten sich um die Fahne, die heute der größten Jugendorganisation der Welt, der Jugend Adolf Hitlers, den Weg weist. Sie schufen die Grundformen dieser Gliederung und bauten sie für ganz Deutschland auf.

Diejenigen, die seit Beginn mit dabei waren und all die Schwierigkeiten mit erleben, die sich einstellten, wenn a. B. das Geld zum Notwendigsten für Druckmaterial, Porto und dergl. fehlte, wissen, was der Gauleiter in jenen Jahren der NSJ war. Oft war er uns Helfer und Ratgeber. Vor allem aber hat er stets die NSJ-Führer zur Selbstständigkeit und Selbstverantwortung angehalten. Und

tamen Terror, Schikanen, Verbote, Geldmangel usw. einmal ganz die, dann nahmen wir uns immer und immer wieder ein Beispiel an der kämpferischen Haltung und Gesinnung, der bekannten Zähigkeit und unbändigen Willenskraft unseres Gauleiters. In der Entwicklung der NSJ, des damaligen NS-Schülerbundes, des NSJ sowie NSDAP und des NS-Studentenbundes nahm der Gauleiter starken Anteil. Und hatten wir einmal einen besonders schönen Erfolg zu verzeichnen, vollbrachte einer von uns dieses oder jenes politische Postulat, dann freute er sich und wir waren seiner besonderen Anerkennung sicher. Wir wissen, nicht nur einmal hat der Gauleiter dem Führer bei dessen damals in den Kampfjahren so oft erfolgten Besuchen in Sachsen über die eifrige Tätigkeit der NSJ berichtet.

Jeder alte Nationalsozialist wird sich erinnern können, daß die Marxisten in ihren Versammlungen oder roten Samierblättern besonders höhnlich und die Spießbürger an ihren Stammtischen besonders seiferten über so viel Jugend, die um Adolf Hitlers Wollen, Wirken und unter seinen Anhängern sei. Sie ahnten nicht, daß gerade diese Tatkraft, die viele Jugend um Hitler und in seiner Bewegung, eben das sichere Ende ihrer marxistischen Verleumdung oder ihrer spießbürgerlichen „Staatsparteien“ bedeutete, denn Adolf Hitler legte mit der Jugend!

Trotz marxistischer Verfolgungen und Beschränkungen setzte sich die Hitlerjugend im feinen jähren Kampf durch und trug ihre Fahnen und Wimpel, um die sich einst auch ein nur einseitiges kleines Häuflein im Vogtland geschart hatte, durch das ganze Reich, kämpfte Schulter an Schulter mit den Kameraden von SA und SS und hatte auch mit Anteil am Siege der Bewegung 1933.

Der Gauleiter ging und sahle immer mit der Jugend und wußte, daß die junge Generation die dauernde natürliche Quelle für den Fortbestand der nationalsozialistischen Bewegung und der ständigen Erneuerung aus ihr selbst heraus darstellte.

Wir freuen uns und sind stolz, daß gerade der Gau Sachsen unter unserem Gauleiter Martin Mutschmann Ausgangspunkt der nationalsozialistischen Jugendarbeiten war. Das ist vielleicht Sachsens schönster Beitrag beim Aufbau und der Entwicklung der NSDAP, sowie schönsten Anteil an der Erlämpfung des Dritten Reiches!

Blumenschmuck-Wettbewerb in Riesa

Gestern abend fanden sich Vertreter des Handels und Gewerbes, der Industrie und der entsprechenden Fachverbände mit Mitgliedern des Verkehrs- und Verschönerungsvereins der Stadt im „Sächsischen Hof“ zusammen, um über den kommenden Blumenschmuckwettbewerb zu beraten.

Nach begrüßenden Worten des Vg. Anker entwickelte Gartenbauinspektor P. Soltmann die Pläne für den Blumenschmuckwettbewerb. Der Wettbewerb wird in einer großzügigen Weise propagiert werden, da es ja das erste Mal ist, daß man in Riesa mit einer derartigen Veranstaltung an die Öffentlichkeit tritt. Die Volksgenossen sollen über den Sinn und den Zweck des Blumenschmucks aufgeklärt werden, sie sollen Richtlinien für die planmäßige Bekämpfung des Kuschenschmucks erhalten usw.

Bei dem Wettbewerb wird man drei Gruppen bilden, die die Volksgenossen, die Rentner und die Vorgärten umfassen. Es macht sich aber bei der räumlichen Ausdehnung Riefas unbedingt notwendig, daß sich alle Interessenten bis zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt für diesen Wettbewerb anmelden. Für die besten einer jeden Gruppe sind Prämien bzw. schöne Preise, die in der Hauptsache aus Pflanzen bestehen, ausgesetzt.

Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die Beteiligung an dem Wettbewerb, der bis in den Monat August laufen wird, eine recht rege wird. Jeder Teilnehmer verhofft sich zunächst eine Freude an dem Blumenschmuck, zum anderen trägt er aber dazu bei, daß das äußere Bild unserer Heimatstadt ein freundliches und helles Aussehen bekommt. Die betreffenden Vereinsverbände werden dafür sorgen, daß die Anschaffungskosten des Materials für die Teilnehmer an dem Wettbewerb auf ein Mindestmaß beschränkt werden.

Elternabend in Röderau

Im Anschluß an den zweitägigen öffentlichen Unterricht wurde am 7. März im „Waldschloßchen“ in Röderau der gefällige Elternabend abgehalten. Bis auf den letzten Platz war der Saal gefüllt und damit gab die Elternschaft kund, daß sie sich mit der Schule, mit der Erziehungsstätte ihrer Kinder so recht verbunden fühlt.

Der Schulleiter begrüßte die Elternschaft und nun konnten abwechselnd reich und in rascher Folge die Darbietungen des Elternabends ab. Größere und dann wieder kleinere Schüler und Schülerinnen boten in höchst feiner Art ihre frohen Kinderlieder dar. Dazu erwiderte das lustige Osterhasenlied kleiner und kleiner Schüler und Schülerinnen unter der Führerschaft viel Freude. Eben so fehselnd wirkte der bunte Tanzreigen dauerlich geliebter Männelein und Weiblein. Große Bewunderung sollte man den turnerischen Leistungen der Knaben und Mädchen aus den Oberklassen. Die Ausstellung der im Vertununterricht angefertigten Segelmodellchen und die dazu gegebenen Erläuterungen aber ließen erkennen, daß der Lehrgang auch in der Schule zu Röderau und zwar schon vor längerer Zeit seinen Eingang fand.

Nach kurzer Pause, die der Beschäftigung der Segelmodellchen und einer Sammlung für das Winterhilfswerk galt, sprach der Schulleiter über das allgemeine und örtliche Verhältnis zwischen Schule und Haus. Er bat die Eltern auch um die fernere gemeinnützige Arbeit an den Kindern im Sinne einer Erziehung, wie sie der Führer will. Die zwei Filme „Dochterherz“ und „Reizung Schiffbrüchiger“ zeigten nun der Elternschaft die harte Arbeit der Bevölkerung an der „Wasserlinie“. — Mit dem Gruß an den Führer schloß die genueiche Darbietungsfolge, die in allen Stufen als ein wohlgeleiteter Elternabend gelten kann. In kameradschaftlichem Beisammensein blieb die Bekehrtheit mit einigen ihrer Freunde noch froh bereit, so daß auch in dieser Hinsicht der Elternabend vom 7. März einen Markstein in der Geschichte des Röderauer Schullebens bildet.

Hermann-Göring-Siedlung in Zeitzhain

Im Juni vergangenen Jahres wurde in Zeitzhain an der Staatsstraße Riesa-Elsterwerda unmittelbar am Ortsbeginn der erste Spatenstich für eine Siedlung mit 24 Siedlerstellen durch den Bürgermeister und den Ortsgruppenleiter getan.

Rummehr konnte im Beisein der Siedlerfamilien, der Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Behörden das Richtfest gefeiert werden. Ortsgruppenleiter Vg. Reichner gab beim Erlichten des Richtbaumes bekannt, daß die Siedlung den Namen Hermann Görings erhalten solle, um zu dokumentieren, welche Kräfte durch den Beauftragten für den Vierjahresplan aus dem deutschen Volke mobilisiert worden seien, um die Sicherheit der Nation zu gewährleisten.



Versammlungen der Kinderreichen

Auch in diesem Jahre werden die Kinderreichen die Versammlungen ansetzen, um aus dem Munde der Amtsträger des RAV und der Vg. und Vg. zu hören, was für die kinderreichen Väter und Mütter wichtig ist.

Der Kreisabchnitt Riesa konnte an Hand des bevölkerungspolitischen RAV des Landesverbandes in der Versammlung seine Mitlieder aufklären über die bevölkerungspolitische Lage. Der Sozialwart von Riesa, Kamerad Fischer, berichtete über die Hauptveränderungen für Kinderreiche in Deutschland. Außerdem sprach in Riesa noch der Kreisamtswart E. Zwisch und die Kreisverbindungsfrau Elisabeth Zwisch.

Der Kreisabchnitt Müchtritz führte seine Versammlung in Arbeitsgemeinschaft mit dem Kreisabchnitt Glaubitz durch. Der Kreisabchnittswart Vg. Eugen Damm sprach über die vom Landes- und Kreisverband gestellten Aufgaben für das Jahr 1933. Alle kinderreichen Familien bestanden anlässlich der im gleichen Lokal angezeigte Ausstellung der Sparkasse.

Der Kreisabchnitt Gröblich hatte als Rednerin die Frau Bitterlich, welche in Frauenarbeit geleitet. Sie zeigte in klaren Worten die Aufgaben der NS-Frauenkraft und des Frauenwerkes. Der Kreisabchnittswart Vg. Jahn, wie die Kreisverbindungsfrau E. Zwisch sprachen dann besonders zu den kinderreichen Müttern und baten diese, Mitglied des Frauenwerkes zu werden, damit auch in Gröblich endlich einmal eine Zusammenarbeit zwischen RAV und Frauenwerk stattfinden kann. Der Kreisamtswart Vg. Zwisch gab die Parole aus: Werbung für den Monat März für das Frauenwerk Gröblich. Die Aktivität des Gröblicher Kreisabchnittes und der Amtsträger bürgen dafür, daß diese Werbung ein erfreuliches Ergebnis erreicht. Besonders sei an dieser Stelle noch vermerkt, daß die Gröblicher Kinderreichen einen guten Veranlassungsbesuch aufwiesen. Bei Wind und Wetter kommen unsere Väter und Mütter aus Gröblich und Umgebung.

Der Kreisabchnitt Großenhain ist seit einiger Zeit an der Mitgliederzahl der RAV Kreisabchnitt geworden. Aber auch sonst entwickelt sich im Kreis Großenhain eine Aktivität und eine Zusammenarbeit, zu welcher schon heute gesagt werden kann, daß der Kreisabchnitt die Führung im Kreisverband lange Zeit behalten wird.

Der Kreisabchnitt Großenhain umrahmte seine Versammlung mit Klaviermusik. Die Frau Carus sprach über die Stellung der deutschen Frau zum Staat. Obwohl die deutsche Frau in der deutschen Staatsführung keine Vertreter inne hat, so gibt es aber auch für die Frau Arbeitsgebiete, die ihr ihrem Wesen nach zufommen. Diese Arbeitsgebiete sind für die Erhaltung und den Aufstieg des Volkes genau so wichtig, wie die Tätigkeit der Männer. Weil die in Hausarbeit und Familie und auch im Beruf tätige Frau eine so wichtige Aufgabe hat, braucht diese ab und zu auch eine Sammlung ihrer inneren Kraft und Ausrichtung auf das Volksganze. Solche vermittelt ihr das Deutsche Frauenwerk, die mit seinen 12 Millionen Mitgliedern die in der Welt einzig dastehende Organisation ist. Die kinderreichen Mütter in Großenhain, welche Mitglied des Frauenwerkes sind, sind regelmäßige Besucherinnen der Frauenwerkveranstaltungen. Der Kreisabchnittswart Vg. Dadenkowitz ehrte drei Mütter durch ein Buch und einen Blumenstrauß und gab die Werbung des Monats bekannt.

Jede erdgebunde und geordnete Familie mit mehr als drei Kindern gehört in den RAV. Anmeldungen sind möglich bei Vg. Wils Dadenkowitz, Großenhain, GutsMuths-Str. 40.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 10. März 1933. (Wetterbericht des Reichsweiterdienstes — Ausgabeort Dresden — für Sachsen und südlich ansl. Sudetenland). Abkühlende Winde um Nordwest und langsam auf West drehend, wechselnd bewölkt, noch einzelne Schauer, Tages-temperaturen wenige Grade über Null, nachts leichter Frost. 10. März: Sonnenaufgang 6,20 Uhr. Sonnenuntergang 5,24 Uhr. Mondaufgang —. Monduntergang —.

Gemeinschaftseintopf in Gröblich. Am kommenden Sonntag findet in Gröblich ein gemeinschaftlicher Eintopfessen im „Anter“ statt. Den Verliebten der Eisenarten — ein Eisen kostet 40 Pfennig — haben die NSDAP-Felder und -Feldfrauen bereits begonnen, und es ist zu hoffen, daß der Gemeinschaftseintopf ein genau so großer Erfolg wird wie der zu Beginn des Winterhilfswerkes 1932/33, wo über 1000 Portionen verkauft wurden.

Der Winter hat trotz seines Wettes den Kampf schon verloren, die schönste, beglückendste Jahreszeit, zu deren Preise unsere Mitvorderen das viele Tage dauernde Ostara-Fest bedingen, das uns als Okean erhalten blieb, klopft an. Der Winter aber richtet einen letzten Appell an uns, den wir bestimmt nicht vergeblich verhalten lassen: Der Winter will sich damit freien Abzug erkaufen. Das ist — der letzte Eintopffesttag des Winters. 1933/34! Wenn also am Sonntag die bekannte Liste umgeht, dann werden wir doppelt gern und doppelt viel geben, denn der letzte Eintopf soll natürlich auch der beste werden!

125jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma Arno Jander, Hoch-, Tief- und Eisenbetonbaugesellschaft, Riesa, Inhaber Baumeister Prommer Jander, beging heute ihr 125jähriges Geschäftsjubiläum. Aus seinen Anfängen heraus hat sich die Firma dank der Tatkraft ihrer Betriebsführer und durch die Tatkraft ihrer Geschäftsmittglieder zu ihrer heutigen Bedeutung emporgearbeitet. Wir wünschen ihr auch weiterhin eine gedeihliche Entwicklung.

Silberhochzeit. Heute, am 9. März 1933, begehen der Arbeitermeister Kurt Reiz und seine Gattin, Schlageterstraße, ihr 25jähriges Ehejubiläum. Wir gratulieren herzlich!

So'n Wetter! Mein, mit dem Wetter, das ist ja überhaupt nichts mehr. Jetzt haben wir noch das erste Drittel des Monats März auf dem Kalenderblatt stehen, und er schickt uns schon Aprilwetter. Was kommt Regen, mal kommt Schnee und dann scheint plötzlich die Sonne wieder! In verschiedenen Gauen Großdeutschlands ist bereits wieder so viel Schnee gefallen, daß den Winterforschlern das Herz bis zum Halse schlägt. Auch bei uns in Riesa „pfeift“ der Winter manchmal ganz schön und er bestimmt sich jedenfalls gar nicht anständig. Wenn er so weitermacht, müßte unter Umständen mal eine geharnischte Beschwerde an „höherem Ort“ angebracht werden!

Verbotener Fahrverkehr. Das Befahren des zwischen dem Altmarkt und der Weikner Straße gelegenen Verbindungsweges ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, verboten.

Filmabend in Kitzweiba. Morgen Freitag abend 8 Uhr veranstaltet die NSDAP-Ortsgruppe Riesa-Weiß im Gasthof Seebühn in Kitzweiba einen Filmabend. Es kommt der Olympfilm zur Aufführung. Die Partei erwartet einen regen Besuch der Veranstaltung durch alle Partei- und Volksgenossen.

Selbständige Handwerker, beachtet die Kürzungsmaßnahme der Wartezeit! Von den Handwerksmeistern, die durch die neue gesetzliche Altersversicherung versicherungspflichtig geworden sind, haben die älteren vielfach den Wunsch, ihre Wartezeit zu verkürzen und nach möglichst kurzer Wartezeit eine höhere Rente zu erhalten. Das Sozialamt der DAV macht hierzu darauf aufmerksam, daß in der Angehörigenversicherung schon von früher her ein Einkaufsrecht besteht, das es ermöglicht, die Wartezeit nach vorübergehender ärztlicher Untersuchung durch Beitragsnachentrichtung abzukürzen. Das Einkaufsrecht ist gelegentlich der Einführung der Versicherungspflicht für die selbständigen Handwerker erheblich erweitert worden. Es kann jeder selbständige Handwerker bis zum 31. Dezember 1931 für die Zeiten, in denen er selbständig war, ohne vorherige ärztliche Untersuchung Beiträge nachentrichten. Dadurch werden die etwa früher erworbenen Rechte aus der Invalidenversicherung sofort wieder auf. Ferner wird damit erreicht, daß die Wartezeit erheblich gekürzt wird und eine Erhöhung der zu erwartenden Rente rasch erfolgt. Es wird den älteren Handwerksmeistern empfohlen, im Interesse einer schnellen und ausreichenden Sicherstellung von diesem Recht der Nachentrichtung von Beiträgen Gebrauch zu machen. Die genauen Durchführungsvorschriften hierzu sind in Kürze zu erwarten.

Wer nahm noch am Feldzug 1870/71 teil? Die „Reichskriegszeitung“ sucht nach den noch lebenden alten Kameraden, die den Feldzug 1870/71 mitmachten und durch ihre soldatische Tapferkeit dem Eisernen Kreuz die Verbedingung zur Gründung des damaligen geeinten Deutschen Reiches, des Zweiten Reiches, miterkämpften. Eine kameradschaftliche Pflicht für alle, mitzukämpfen und positive Ergebnisse des Suchens mitzuteilen. Nach Aufrihtung des Dritten Reiches „Großdeutschland“ soll der Veteran von 1870/71 nicht vergessen sein! Nachricht erbeten an: Schriftleitung „Reichskriegszeitung“, Berlin-W. 30, Gieselerstraße 2.

Auch sächsische Warmblutpferde für die Reichsnährstandschau. Im Rahmen der 5. Reichsnährstandschau vom 4. bis 11. Juni in Leipzig werden auch wiederum in großen Ausmaßen die Spitzenwerke der deutschen Pferdezucht ausgestellt, die hier in Einzelklassen und in Sammlungen in Wettbewerben treten. Die Höchstzahl der Pferde, die ein Verband nach Leipzig entsenden kann, beträgt 18. Einige Verbände haben jedoch eine höhere Zahl von Pferden für Leipzig gemeldet; es handelt sich hier aber um solche Pferde, die in Vorführungen als Gebrauchspferde gezeigt werden. Nach einem Bericht der offiziellen Reichsnährstandschau „Landvolk im Saale“ haben in der Abteilung 1 der Warmblutpferde Hannover 12, Ostpreußen 12, Oldenburg 27 und Ostfalen 24 Pferde gemeldet. In der Gruppe a der Abteilung 2 der Warmblutpferde sind durch Oldenburg 14, Westfalen 13, Mecklenburg 10 und Pommern 15 Pferde gemeldet. In der Gruppe b der gleichen Abteilung haben Thüringen 14, Sachsen-Anhalt 8 und Sachsen 12 Pferde vorgeschickt.

Naturkunde-Kurs. Durch die Naturkundeordnung vom 18. März 1933 werden 24 Pflanzenarten vollkommen und eine kleinere Anzahl von Arten teilweise geschützt. Zur Durchführung dieser Verordnung sind auch in diesem Jahre wieder freiwillige Helfer und Helferinnen erwünscht. Botaniker, Naturfreunde, die über ausreichende naturwissenschaftliche Kenntnisse verfügen, durchaus zuverlässig und tatkraftvoll vorgehen und sich eigenmächtig in den Dienst der guten Sache stellen wollen, sowie das 30. Lebensjahr vollendet haben, erhalten auf Antrag einen Naturkundehausweis, der von dem zuständigen Regierungspräsidenten ausgestellt wird. — Wer bei der Erhaltung unserer Flora mitwirken will, dem ist Gelegenheit geboten, in die Reihe der sächsischen Naturkundehelfer einzutreten und sich beim Landesverein Sächsischer Heimatklub e. V., Dresden-W., Schlegelstraße 2, unter Mitteilung seiner genauen Anschrift, seines Geburtsortes, Geburtsjahres und seines Berufes zu melden, damit dem Betreffenden nach Prüfung die beschränkt abgekürzte Hauskarte ausgestellt werden kann.

Strebla. Gruß und Dank aus Nationalspanien. Ein Streblauer Volksgenosse hatte vom nationalspanischen Sender in deutscher Sprache verbreitete Berichte abgehört und daraufhin an diesen Sender ein zustimmendes Schreiben gerichtet. Jetzt erhielt er vom Hauptmann-Chef des Senders einen Brief mit nachfolgendem Wortlaut: „Front vor Madrid, 3. Februar 1933. Wir danken Ihnen für Ihre Karte vom 10. 2. Es freut uns außerordentlich zu wissen, mit welcher Anteilnahme Sie, die Deutschen, unsern Kampf gegen den Bolschewismus folgen. Wenn Sie glauben, daß unsere Sendungen in deutscher Sprache wirklich interessant sind, weisen Sie, bitte, Ihre Freunde und Bekannten darauf hin. Wir senden Ihnen ein Bild unseres Caudillo Franco und ein anderes vom ehemaligen Führer

Amtliches

Im verkehrspolizeilichen Interesse verbiete ich hiermit das Befahren des zwischen dem Altmarkt und der Meißner Straße gelegenen Verbindungsweges mit Fahrzeugen jeder Art. Zuwiderhandlungen werde ich bestrafen.
Riesa, am 6. März 1930.
Der Oberbürgermeister zu Riesa — Vollgeheimt.

Freibant Canis

Morgen Freitag ab nachm. 8 Uhr frisches Rindfleisch, 1/2 kg 0.80

Thalmanns Gaststätte

Empfehle K. Radeberger Pilsener, Bodvieh, Sternburg in Fl. So wie morgen Freitag 9 Uhr **Lange Nacht!** und Fran. Wellfleisch, Gadepeier, fr. Würstl

Hotel Rädlich, Bismarckstr.

Heute Donnerstag Lange Nacht! Rädlich

Capitol

Heute letztmalig: Tanz auf dem Vulkan
Ab morgen Freitag bis Montag ein Filmwerk von außergewöhnlicher Jugkraft

WILLY FORST'S



Bel Ami

Ein junger Mann, der gar nichts ist und nichts Besonderes kann. Ohne einen Sou kommt er aus Marokko nach Paris, ohne große Begabung und Talente, nur mit einer gehörigen Portion Frechheit, Unbekümmertheit und Lebenslust ausgestattet, begünstigt von Frauen aller Gesellschaftsklassen und von einem fast ungläublichen Glück, macht er seinen Weg. Instinkt, Witz und Siebhaftigkeit tragen diesen Glückdrifter empor zum Ministerfessel — und doch wird er, der niemals im Grunde seines Herzens ein schlechter Kerl war, zum selbstbewussten anständigen und arbeitsamen Mann durch die erste wahre Liebe seines Herzens zu einem jungen Mädchen, das ihm und seiner Welt den Spiegel vorhält. Die Willy Forst in „Mascherade“ das Wien der Jahrhundertwende, die Reizzeit, die Welt des Kaiserers noch einmal lebendig werden ließ, so hat er hier das Paris der gleichen Zeit, die Zeit des Toulouse-Lautrec, die Welt des Cancan auferstehen lassen.

In den Hauptrollen:
Olga Tschadowa, Ilse Werner, Hilse Silberbrand, Pizzi Waldmüller, Willy Forst, Johannes Klemann, Krieger Wäcker, Will Dohm. Spielleitung: Willy Forst.

Vorführungen: 7.00 und 9.15 Uhr
Sonntag 1/5, 7.00 und 9.15 Uhr

Morgen, 10. 3., v. 10—20 Uhr

Schreibmasch.-Schau

einmalige in der Vaterländ. Gaststätte Riesa Eintritt frei! Besuch lohnt.

Der Weg lohnt sich!

Obst — Südfrüchte
Gemüse — Kartoffeln
bei
Obst-Leuber
Riederlagstraße 6
neben Postamt 2

Einfach möbl. Zimmer zu verm. In erfronen im Tagbl. Riesa.
Wohnungsmietangehöriger sucht
2-3-Zimmer-Wohnung
Ang. u. H 6181 an Tagbl. Riesa.

Wohnung
5 Zimmer, Zentralheizung, sofort od. später gesucht. Offerten erbeten unter F 6179 an das Tagblatt Riesa.

Kleine Altwohnung
1. etage, Verf. zu verm. Schriftl. Adr. u. K 6188 a. d. Tagbl. Riesa.

Zu vermieten
Stube, Kammer Küche, Bodenlampe u. Keller für 1. April an ruhige ältere Leute **Noda 29.**

Durch Inzinate werden, heißt sparen und doch nicht verderben

Suche ordentliches wirtschaftliches Mädchen in der Jahren, mit liebevollem Charakter, ev., zw. spät. Heirat lernen zu lernen. Erparnisse erwünscht. Bin Witwer, 40 J., 170 gr., Malchinstr., m. 17 jähr. Tochter. Werte Bildofert. unt. F 6178 an das Tagblatt Riesa.

Frdl. Bedienung
sof. gesucht Stadt Meh.

Jg. Kraftfahrer
mit Führerschein 2 sucht sofort Stellung in Gaternahverkehr. Ang. u. G 6180 a. d. Tagbl. Riesa.

Junger tüchtiger **Kraftwagenfahrer** für sofort gesucht. In erfragen im Tagbl. Riesa.

Orig. Ostpreussisch-Holländer **Milch- u. Jungvieh-Verkauf**
Ein großer Transport prima hochtragender Kühe, auch 1/2- u. 3/4-jähr. Kälber, steht sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Georg Otto, Oltrau
Ferntel. 173.

Feinste marin. Heringe
frisch geräuch. Heringe Holzkäse verich. Art Matjesrollen, K. Bäcklinge
Alger & Sohn, Röderrau



Nein, lieber Freund
ich gehe nicht mit in die Stadt, ich spare mir diese Lauserei. Wenn ich mein Vieh rasch und gut verkaufen will, brauche ich doch nur eine kleine Anzeige im Riesaer Tagblatt aufzugeben. Die bringt mir ja den Käufer direkt ins Haus.

Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa-Weißa e. V. Am Freitag, dem 10. März, 20 Uhr läuft im Gasthof Seidenweg der Film „Olympia“ (1. Teil), veranstaltet durch die RSDAV, Ortsgr. Riesa-Weißa. Der Besuch wird allen Mitgliedern dringend empfohlen. Zum Gedenkgedenktage (12. März) gemeinsamer Kirchgang mit anschließender Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal. Stellen 7/8 Uhr bei Waltherr. Vollständige Beteiligung Ehrenpflicht.
Gombop. Verein. Sonnabend, den 11. März, 20 Uhr Monatsversammlung bei Rädlich. Erscheinen ist Pflicht.

Preuskerverein Riesa
Montag, den 18. März, letzte Veranstaltung des Winterhalbjahres, 20 Uhr im Bettiner Hof **Lichtbilder-Vortrag**
des Herrn Oberlehrer Vater, Pöban, über: „Rom mit und Sonnenland Bulgarien“. Wir bitten um zahlreichem Besuch. Gäste willkommen.
C. Müblich, Vereinsleiter.

Zum Ehrentage
JHRES KINDES
gehören auch die neuen Schuhe!
Wiederhold
RIESA-ELBE

Blühende Topfpflanzen
Gartenämereien empfiehlt **E. Seifert**
Gärtnerei Langenberg.

Reparaturen aller Holzgefäße
sow. Neuherstellung derselben führt sachgemäß aus
Max Unger
Böttchermstr., Breite Str. 8.

Nebenverdienst
durch Uebernahme der Agentur Riesa und Umg. einer großen Versicherungs-Ges. für Unfall u. Versicherungs-Vermittlung sofort zu vergeben. Gest. Offerten erbeten unter H 41 an Ala, Anzeigen-NB. Dresden-N. 1.

Wir sind in unserer Verkaufsstelle **Pommasth (Goldenes Faß)** wieder mit frischen Transporten ostfr. und ostpreussisch-holländer **Zucht- u. Nutzbvieh** eingetroffen und stellen daraus nach beendeter Quarantäne eine große Auswahl hochtragende und fruchtbare Kühe und Kälber sowie **stfr. Herdbuchbullen** mit besten Milch- und Felleigenschaften sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh. — Um unverbindliche Besichtigung wird gebeten.
Ruf: Lommatzsch 610

Das Keksauto
Kommt jeden Freitag nach Riesa und Zeitheim. Anzutreffen: 12 Uhr Zeitheim Gasthof Zieren, 14-17 Uhr Gaternahnhof, 18 Uhr Gasthaus zur Bura. Ich komme auch morgen nach Rüdricht, Röderrau und Hoberfen.
Rudolf Fix, Wurzen.

Ganz unter uns gesagt
Sommerprossen verschwinden, wenn Sie „Frucht's Schwammwolle“ gebrauchen. Schon nach kurzer Zeit zeigt sich der Erfolg. Der Versuch wird auch Sie überzeugen. — Zur Schöpfung und Pflege der Haut Frucht's Schönheitskosmetik-Systeme.
Niederlage: Parfümerie Rad. Blumenstein, Schlageterstr. 99

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen herzlichsten Dank.
Ulwin Rühle und Frau
Zeitheim-Lager. geb. Parzbecker.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter
Frau Amalie verw. Wehner
sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Riesa-Gröba, 9. März 1930.

Nur 1/2 Flasche
Musta-Glycin brauchte ich. Da merkte ich Linderung. Der Schleim löste sich. Mir wurde geholfen. So schreibt begeistert Herr Kim. Karl Köpfer, Schönb.-Kuhberg 1, Taunus, Friedrichstr. 2, 5.3.1935. Machen auch Sie einen Versuch **Musta-Glycin Fl. 1.- 1.65, Sparrl. 3.25, Mustabons Ds. 0.75**
Riesa:
Drog. Scholz, Bahnhofstr. 16
Drog. Heenke, Schlageterstr. 4
Drog. Förster, Schlageterstr. 43
Drog. Naujoks, Schlageterstr. 82
Glabitz: Drogerie Schilke.

Schleifen
von Messern, Säeren, Stahlmessern, Quarzschneidmaschinen, Wolfsmessern und Scheiben sachgemäß und sauber
M. Reinhold
Messerschmiedemeister vorm. Schmied
Schlageterstraße 51.

Kernseifen
Riegel . . . 18, 28, 38
Schmierseife 500 g 38
Seifenpulver 500 g 25
Scheuertücher 18, 29
Scheuerbürsten 18, 22
Bohnerwachs Pak. 20
Stärke, Seifenfloeken
Fensterleder, Moppolit.
Ernst Schäfer Nachf.
Riesa, Postitzer Straße und Hindenburgplatz

Zaunmaterial
Ratten, Niesel, Säulen, schiene Stangen und Pfähle
Dampfpfähle
liefert sehr preiswert
Holzhandlg. Hanswald
Riesa, Franz-Selbte-Str. 21.
2 neue Kinderwagen leicht beschädigt u. 2 gebrauchte, Stück 12 u. 16 Mk., verkauft Winklers Kinderwagengeschäft Schlageterstraße 83.

Al. Grubeherd zu verkaufen. Frachmann, Siedlung Neue Hoffnung 30.

Fahrrad-Sparte
10.— Anzahlung Riesa-Gröba
2.— Wochenrate Weststraße 8.
Sauer Tropfen
kühlt den Stein!
Anzeigen - Kunden!

Es liegt ganz bei Ihnen . . .
ob Sie sich die Vorteile billiger und richtiger Ernährung zunutze machen. **Käse** ist bekannt wegen seiner Billigkeit, beliebt wegen seines Wohlgeschmacks und empfohlen wegen seiner Bekömmlichkeit. Gut gepflegte Ware erhalten Sie immer in Ihrem Spezialhaus
Felten & Co. Milch, Butter Käse, Eier
Humarstr. 15a, Schlageterstr. 91 u. 21

Frisch eingetroffen
la Salen, la Jungbirch
getreift, gepöckelt, geteilt, frisch geschlachtete Suppenkühner, Tauben hoch, leb. Karpen u. Schlei
Täglich frisch eintreffend in **La Salen**
Münderwaren, marin. Herings
Clemens Bürger
Adolf-Hitler-Platz 1, Tel. 465.

Telegramm des Führers an die Direktoren des großdeutschen Reiches

11 Berlin. Die auf Einladung des Reichsorganisationsleiters nach Berlin einberufenen, erstmalig im großdeutschen Reich verammelten Direktoren aller deutschen wissenschaftlichen Hochschulen haben dem Führer ihre ehrerbietigen Grüße in einem Telegramm zum Ausdruck gebracht, in dem es u. a. heißt:

„Die Kraft der nationalsozialistischen Bewegung hat die deutsche Wissenschaft wieder zu den Quellen ihrer Erkenntnis zurückgeführt und sie durch Ihre Tat wieder für das Gesamtwohl des Volkes zum Einsatz gebracht. Für das Glück, in dieser Aufgabe tätig sein zu dürfen, danken Ihnen durch uns alle in Lehre und Forschung tätigen Kräfte mit dem Gelübnis hingebender Treue.“

Der Führer dankte in einem herzlich gehaltenen Antworttelegramm.

Schulldiff „Schleswig-Holstein“ wieder in Kiel

11 Kiel. Das Schulldiff der deutschen Kriegsmarine „Schleswig-Holstein“ ist heute Donnerstag früh wieder in seinem Heimathafen Kiel eingelaufen. Die „Schleswig-Holstein“ hatte eine mehrmonatige Audreise nach Westindien unternommen.

DWf. Siedlungsgesellschaft umgewandelt

In Durchführung einer Anordnung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley ist der Name der „Gewog“, Gemeinnützige Wohnungs- und Heimstätten-Gesellschaft m. b. H. in Dresden, die bisher schon zur DWf. gehörte, geändert worden in „Neue Heimat“, Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft der Deutschen Arbeitsfront im Gau Sachsen, G. m. b. H.

Das Kapital der Gesellschaft ist auf 1.000.000 RM. erhöht worden. Der Aufsichtsrat setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Hr. Hellmut Peiff, MdR., Gewandmann der Deutschen Arbeitsfront.

Hr. Karl Böhm, stellvertretender Leiter des Gauheimstättenamtes Sachsen. Hr. Ludwig Dieckmann, Berlin, Geschäftsführer.

Hr. Willi Schulz, Berlin, Geschäftsführer. Die Geschäftsführung liegt in den Händen des Hr. Hans Lohmann, Dresden. Die Gesellschaft hat die Aufgabe, den Wohnungsnotstand durch die Erhaltung einer großen Anzahl von Arbeiterwohnstätten zu beheben. Neben ihren bisher bereits erstellten umfangreichen Siedlungen und den zahlreichen zur Zeit im Bau befindlichen Vorhaben, ist sie besonders bekannt durch die Errichtung der großen Lehr- und Muster-Siedlung des Reichsheimstättenamtes in Riebersdorf bei Dresden, wo bereits zahlreiche Siedlerhäuser stehen und für eine ganze Anzahl Stockwerke in der kommenden Woche das Richtfest gefeiert wird.

Präsident Cianetti besucht Deutschland

Beginn der Besichtigungsreise in Bayern

11 Bayreuth. Auf Einladung des Reichsorganisationsleiters und Leiters der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley besuchte der Präsident der italienischen Industriearbeiter-Konföderation Eulio Cianetti vom 9. bis 16. März Deutschland. Die Reise wird in der Hauptstadt der Bayerischen Ostmark ihren Ausgangspunkt nehmen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley trifft voraussichtlich am Freitag früh in Bayreuth ein, um den italienischen Gast zu begrüßen. Die Reise wird über Eger nach Ruzsa führen, wo zu Ehren der Gäste eine große Rundgebung stattfinden. Weiter werden Reichenberg, die Reichshauptstadt, Stettin, die Ordensburg Crössinsee und industrielle und landwirtschaftliche Musterbetriebe in Schlesien besucht werden. Ferner ist auch eine Besichtigung der Stadt der Rdt.-Wagenwerke bei Hallersleben vorgesehen.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer an die Dichterin Agnes Miegel

11 Berlin. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hans Johst hat Frau Agnes Miegel zum 60. Geburtstag folgendes Telegramm geschickt:

„Am heutigen Tage geben meine herzlichsten Wünsche zu Ihnen, der großen Rinderin deutscher Dichterschaft und tiefem mütterlichen Frauentum. Mit mir gedenken alle am deutschen Buch Werttätigen Ihrer in Dankbarkeit.“

Frankreich plant den Bau einer Transsahara-Bahn

11 Paris. Im Kriegsmarineauschuss der Kammer hielt der Abgeordnete Morinard ein interessantes Exposé über die Verteidigung des französischen Kolonialreiches, in dessen Verlauf der Abgeordnete die dringende Notwendigkeit des Baues einer Transsahara-Bahn unterstrich. Mehrere andere Ausschussmitglieder erklärten sich ebenfalls für den Bau der Bahn, der von erkranktem strategischen Interesse für die Landesverteidigung Frankreichs und Französisch-Afrikas sei.

Auch im Verlaufe einer Sitzung des Verbandes großer französischer Häfen, die am Mittwoch stattfand, kam dieses Projekt zur Sprache. Neben zahlreichen parlamentarischen und wirtschaftlichen Vertretern nahm an der Sitzung beziehungsweise auch der französische Generalstabchef des Heeres, General Georges, teil, der eigens vom französischen Generalstabschef Gamelin zu dieser Sitzung beordert worden war.

Nachdem einsehend alle Vorteile des Baues der Transsahara-Bahn dargelegt waren und vor allem auf die strategische Bedeutung dieser Verbindung hingewiesen worden war, krönte General Georges diese Rundgebung mit der Erklärung des völligen Einverständnisses des französischen Generalstabes des Heeres mit einer möglichst schnellen Durchführung des Bauprojektes, das für die Landesverteidigung unerlässlich sei.

Arabischer Dank an Italien

11 Rom. Marschall Balbo hat am Mittwoch eine Abordnung muslimischer Würdenträger empfangen, die ihm ein von vielen tausenden Muslimen unterzeichnetes feierliches Pergament überreichten, womit diese ihre Dankbarkeit für die Einbürgerung und die von Marschall Balbo im Namen des Duce vollbrachte Arbeit zum Ausdruck bringen wollen.

Schwere Gewitter- und Schneestürme

Wintergewitter über München

11 München. Am frühen Morgen des Donnerstag ging über München unerwartet ein kurzes, heftiges Wintergewitter hinweg, das von starkem Schneefall begleitet war. Im Ru war die Stadt in ein winterliches Kleid gehüllt. Auch nachdem Blitz und Donner vorüber waren, hielt der Schneefall an.

Schweres Wintergewitter auch über Stuttgart

11 Stuttgart. Heute Donnerstag morgen entlud sich nach vorherigem Schneefall und Hagelstich ein heftiges Wintergewitter über Stuttgart. Große Blitze folgten schweren Detonationen, die die Einwohner aus dem Schlafe rissen. Die seit Tagen andauernden Schneestürme und finstlichen Regenschauer haben verschiedentlich zu Hochwasser, Erdbeben und Beschädigungen der Hochspannungsleitungen geführt.

Hagelsturm über Freiburg

11 Freiburg. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag ging über Freiburg und Umgegend ein außerordentlich heftiges Gewitter nieder. Ein orkanartiger Hagelsturm richtete schwere Schäden an den Dächern an und ließ zahlreiche starke Äste von den Bäumen. Im Gebirge sind wieder reichliche Schneemengen gefallen. Der Feldberg

verzeichnete in den beiden letzten Tagen 60 Zentimeter Neuschnee.

Große Schäden durch den Rälteeibbruch in Bayern

11 München. Schneesturm und der damit verbundene Rälteeibbruch hat im Augsburg Hauptbahnhof empfindliche Störungen verursacht. Am Bahnhof rief die elektrische Oberleitung und bei Gerholfen froren die Weichen teilweise zu. Die Jäger aus Nürnberg und Ulm hatten mehrstündige Verspätungen.

Bei Füssen im Allgäu hat der Sturm alle Fernleitungen unterbrochen. Auf der Strecke Füssen-Raufeuren bei See wurden vier Leitungsmasten umgelegt und auf die Gleise geworfen, so daß der Verkehr einige Zeit unterbrochen war.

Schweres Gewitter- und Schneesturm über dem Rhein-Rain-Gebiet

11 Frankfurt am Main. In der Nacht zum Donnerstag wurde das Rhein-Rain-Gebiet von einem Gewitter- und Schneesturm heimgesucht, der vielfache Schäden an Dächern und Schornsteinen sowie in den Wäldern verursachte. Der Blitz schlug in den Turm der katholischen Kirche in Kistel, dessen Spitze abbrannte.

Tannus, Vogelsberg, Odenwald und Rhön sind mit einer hohen Schneedecke überzogen. Die Gebirgsbäche führen überall steigende Wassermassen.

Großer Erfolg der Technischen Messe

11 Leipzig. Für die Technische Messe und die Baumeisse erbrachte der vierte Messetag einen unerwartet starken Besuch und ein recht zufriedenstellendes in und ausländisches Geschäft. Käufer waren nicht nur europäische Länder, sondern auch Uebersee. Verbaste Kaufstränge hatten Werkzeugmaschinen. Auch die auf Zellwollverarbeitung eingestellten Textilmaschinen fanden größte Beachtung. Begehr meldete sich ferner für Fahrzeuge und technischen Bürobedarf. Diefem wurde u. a. von Jugoslawien, den Balkanländern und Polen Auftrag gegeben.

Auch Holzbearbeitungsmaschinen wurden stark gefaucht. Ansehnliche Bestellungen von Dänemark, Schweden, Tschechoslowakei und dem Balkan kamen auf der Radionmesse zustande. Befriedigend war der Export auch in Präzisionsmaschinen. Optische, Photo- und Kino-Artikel fanden ebenfalls freundliche Aufnahme.

Die Baumeisse zog sehr viele Einfäufer an. Es interessierten hauptsächlich die neuen Baumaterialien und Werkstoffe sowie die wesentlich verbesserten Baummaschinen. Allgemein läßt sich sagen, daß die Ausdehnung der Technischen Messe und der Baumeisse die nächsten Tage sehr zuversichtlich beurteilt. Man rechnet auch mit der Ankunft neuer Kundschaf.

Gute Kauflust von Ostmark und Sudetengau

Am vierten Messetag war das Geschäft auf der Mustermesse etwas ruhiger, doch konnten in einer Reihe von Branchen noch recht betriebligende Aufbestellungen mit dem Auslande angeknüpft und auch Aufträge herbeingenommen werden. Vor allen Dingen kam es zu guten Abschlüssen mit dem Inland, da Ostmark und Sudetengau sehr starken Bedarf zeigten. Der Verkehr auf der Bürobedarfsmesse war recht lebhaft. Die erteilten Bestellungen werden als umfangreich bezeichnet, namentlich in Perforiermaschinen, Stempeln und Stempelmaschinen, Vochern, Destern, Arzelen- und Telefonblöcken, Schreibunterlagen, Registratormappen und Schreibmaschinenzubehör. Befriedigendes Geschäft kam auch in Hans- und Küchengeräten zustande, namentlich in Küchenmaschinen besserer Ausführung und in buntem Geschirr. Arthausglas war bevorzugt und wurde von Frankreich und England sowie den Nordstaaten und Ägypten gut disponiert. Auch neue Leuchten, ganz und

Glas, fanden freundliche Aufnahme. Die sudetendeutschen Aussteller mit Glaswaren leben ihre Erwartungen, die sie auf die Messe gesetzt haben, erfüllt. Ein lebhafter Exportgeschäft entwickelte sich in Schmelzporzellan und Tafelgeschirren. Eisen- und Stahlwaren konnten ebenfalls die Umsatzzahlen der vorigen Frühjahrsmesse verbessern. Es gilt dies besonders für Solinger Geschickartikel und Rasierbedarf. Das Geschäft auf der Automatenmesse entsprach nicht den gehegten Erwartungen, namentlich nicht bei Spiel- und Unterhaltungsautomaten. Besser war es in Zigaretten- und in Süßwarenautomaten sowie in Kummern Verkaufslern mit Photobedarf. Die Textil- und Bekleidungsmesse nahm einen ruhigen Verlauf. Die Nachfrage erhielt sich aber für alle diejenigen Waren, die bereits vorher schon viel verlangt worden sind. So hatten die Aussteller mit Trachtstoffen, Wäsche, Strickwaren und Sportbekleidung ganz gut zu tun. Gonnahit- und Trainingsanzüge überwiegen die gegenwärtigen Liefermöglichkeiten. Ganzes Geschäft machte Trachtenkleider sowie Haus- und Gartenkleider mit Dirndlcharakter. Auch regendichte Ueberkleidung, Handshuhe und Schuhe mit Velgstützerung für den Winterport fanden viele Interessenten. In der Gruppe Sportartikel gingen hauptsächlich die Angebote für Wasserport und in Turngeräten. Die Spielwarenmesse war recht ruhig. Das Auslandsgefchäft beschränkte sich auf wenige Neuheiten. Gut gingen Blechspielwaren, die auch bessere Exportaufträge erbrachten. Eine Erweiterung erfuh das Ausfuhrgefchäft der Edelmetallwaren- und Uhrenmesse. Die Bestellungen von Estland, Schweden, Griechenland, Frankreich und Südamerika werden als betriebligend bezeichnet. Galanteriewaren lagen ruhig. In Peluch- und Peluchkörpern konnte ein Teil der Firmen mehr Auslandsaufträge buchen als am vierten Messetag des Vorjahres. Taneagen blieben die Umsätze in Papier- und Schreibwaren zurück. Nur Papierhaltung und Haushaltungspapiere wurden in größerem Umfange in Auftrag gegeben. Auf der Reichsmobelmesse bewegte sich die Nachfrage mehr um Kleinmöbel und um billige Serienmöbel, ferner um Anbaumöbel für Heim und Küche. Das Ausland behielt beste Qualitätsmöbel für Rechnung von Rumänien, Belgien, Polen und Holland. Korb- und Polstermöbel hatten normales Geschäft. In Lederwaren und Reiseartikeln war das Auslandsgefchäft besser als im Vorjahre. Sehr freundliche Aufnahme haben Wiener Spezialitäten gefunden.

Leipziger Messe — ein nicht zu übertreffendes internationales Zentrum

Der niederländische Wirtschaftsminister sprach in der Reichsmessstadt

11 Leipzig. Der königlich-niederländische Wirtschaftsminister Mr. Steenbergh ist zu einem amtlichen Besuch der Messe in Leipzig eingetroffen. Am Mittwoch besichtigte er die niederländische Kollektivausstellung und weitere Ausstellungsbauter der Messe.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Ministers veranstaltete der königlich-niederländische Gesandte in Berlin, von Haerama de With, einen Empfang. Der Gesandte betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Leipziger Messe Gelegenheit biete, die guten Beziehungen zwischen den Niederlanden und dem Deutschen Reich weiter zu fördern.

Die wichtige Rolle, die das Königreich der Niederlande als Handelspartner für Deutschland spielt, erläuterte Vizepräsident Nichte vom Leipziger Messeraum an einigen Tischen. Der starke gegenseitige Warenaustausch wird auch im Geschäft auf der Leipziger Messe wider. Zur Frühjahrsmesse 1938 sind u. B. 2800 Kaufleute und Industrielle aus den Niederlanden zur Messe gekommen. Auch diesmal sind wieder holländische Einfäufer in großer Zahl anwesend. Sie haben namentlich Aufträge auf Haus- und Küchengeräte, Textilwaren und technische Artikel geordert.

Nachdem Staatsminister Venk den holländischen Gast im Namen des Gauleiters Rauschmann begrüßt hatte, nahm Minister Steenbergh das Wort. Er erklärte, er sei überrascht von dem regen Bild, das er in Leipzig zu sehen bekommen habe. Die Reichsmesse gebe dem deut-

lichen und erst recht dem ausländischen Einfäufer ein vollständiges Bild von den Leistungen, die die deutsche Wirtschaft anbieten könne.

Die Beziehungen zwischen den Niederlanden und Leipzig seien bereits sehr alten Datums. Schon im 16. Jahrhundert hielten sich viele Holländer in Leipzig auf. Heute seien diese Verbindungen in weitgehendem Maße intensiviert.

In seinen weiteren Ausführungen betonte der Minister, daß die verhältnismäßig junge niederländische Messe in Utrecht viel Nutzen von den Erfahrungen sammeln konnte. Nach den Erfahrungen, die der seinem Ministerium unterstehende niederländische wirtschaftliche Nachrichtendienst seit einigen Jahren auf der Leipziger Messe gemacht habe, könne man ohne weiteres sagen, daß die Reichsmesse in ihrer Art ein nicht zu übertreffendes internationales Zentrum bilde. Die Wirkung der Messe sei sehr nachhaltig. Noch Monate nach ihrem Schluß kämen Kaufstränge.

Zum Schluß wies der Minister auf die kulturelle Mission der Weltinstitution der Leipziger Messe hin und auf den Anspruch des Vizepräsidenten Nichte: „Wäre, die über die Leipziger Messe gewonnen ist, hat schwerem Prästungen Handgehalten.“ Im Geiste dieser Worte wünschte er der Reichsmesse eine große Zukunft, damit sie ihre hohe Mission zum Segen des nationalen und internationalen Handels mit dauerndem Erfolge erfüllen möge.

1,7 Milliarden Yen für Japans Marine

Sonderhaushalt für 6 Jahre

11 Tokio. (Schallendienst des N.H.) Der Sprecher der Marine, Vizeadmiral Kanazawa, gab gestern eine Erklärung zum Marinehaushalt ab, der jetzt dem Reichstag zugeht. Japans Flottenpolitik, so stellte der Sprecher fest, werde unverändert vom Grundfay der Nichtbedrohung und des Nichtangriffes geleitet. Zur Aufrechterhaltung der Seeherrschaft im westlichen Pazifik und in Verfolg der japa-

nischen nationalen Politik sei es erforderlich, daß die japanische Marine stark genug sei, um jedem Angriff der theoretisch größten Seemacht irgend eines Staates entgegenzutreten zu können. Daher beabsichtige Japan nicht, mit England oder den Vereinigten Staaten Flottenparität zu haben.

Der Sonderhaushalt der Marine sieht insgesamt rund 1,7 Milliarden Yen vor, die sich über 6 Jahre verteilen. Davon sind 1,2 Milliarden für Neubauten und 500 Millionen Yen für den Ausbau der Luftwaffe vorgesehen.



Früher Toppun aus



„Gib mir das Würstgen“

Den Würfel fein zerdrücken, in etwas mehr als 1/2 Liter Wasser auf Feuer setzen, unter ständigem Rühren aufkochen und 3 Minuten nachkochen, oder noch besser:

Die fein zerdrückte Masse in etwas Fett oder Butter nur leicht anschwitzen, dann das Wasser zugießen und unter ständigem Rühren aufkochen.

Weitere Rezepte senden wir Ihnen gern. Maggi G.m.b.H. Berlin W.38

NS-Reichskriegerbund

Vorte über Heldenfriedhof in Frankreich

Der NS-Reichskriegerbund hat die Patenschaft des 10 Kilometer südwestlich von Dun im Departement Meuse liegenden deutschen Kriegerkriegsfriedhofs Romagne Soumoufaucon übernommen. Die Stätte wurde während des Krieges von deutschen Truppen angelegt und in den Jahren 1982 bis 1983 vom Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge ausgebaut. Der Friedhof ist besonders sorgsam und künstlerisch angelegt. Er ist mit einer Ehrenhalle versehen. Innerhalb des Friedhofs befinden sich 1582 Einzelgräber sowie einige Doppelgräber.

Der Beirat der Reichsbahn tagte

In Berlin. Am 8. März 1933 trat der Beirat der Deutschen Reichsbahn unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Dörpmüller in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Dem Beirat wurde ein eingehender Bericht über die finanzielle Entwicklung der Reichsbahn gegeben. Er nahm ferner Kenntnis von den Maßnahmen auf dem Gebiete der Personal- und Sozialpolitik und erhielt durch besondere Vorträge Einblick in das ausgedehnte Fahrzeugbeschaffungsprogramm, die Bauvorhaben und die Betriebs- und Verkehrspläne der Reichsbahn. Erörtert wurden im besonderen die außerordentlichen Beanspruchungen, die für die Reichsbahn in den letzten Herbst- und Wintermonaten ergaben.

Der Beirat gab seiner Anerkennung Ausdruck darüber, daß trotz dieser in solcher Gesamtheit nicht voraussehenden Umstände es dem weitgehend opferbereiten Einsatz aller Kräfte gelungen ist, der aufgetretenen Schwierigkeiten ohne schwerwiegende Nachteile Herr zu werden.

Japaner läubern Schantung

Neue Erfolge der Luftwaffe

In Peking. (Kassendienst des DNB.) Die japanische Nordchina-Armee hat ihre Aktionen zur Säuberung des Hinterlandes von chinesischen Banden nunmehr auch auf die Provinz Schantung ausgedehnt. In den Tagen vom 4. bis zum 7. März säuberten die Japaner weithin ein Gebiet von etwa 80 Kilometer Länge. Die Chinesen verloren weit über 700 Tote und große Mengen Kriegsmaterial. Auch die japanische Luftwaffe betätigte sich weiterhin erfolgreich. Nach den Angriffen auf Jenan und Minaschia am 6. März bombardierten am 7. zwei Geschwader Pingliang im Osten der Provinz Kanju und ein drittes Jungshang, 100 Kilometer westlich von Pingliang in West-Kanju. Jungshang stellt einen wichtigen Knotenpunkt am Verbindungswege zwischen China und der Sowjetunion dar. Die japanischen Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

Erfolge der Japaner in der Provinz Kansu

In Tokio. (Kassendienst des DNB.) Die japanischen Truppen haben, wie der Oberberichter meldet, Owaigün, am Zusammenfluß des Großen Kanals und des Jen-Kusses, sowie andere wichtige Städte im Norden der Provinz Kansu wie Szevana und Paoting besetzt. Weiter brachten sie einer aus vier Divisionen bestehenden chinesischen Deereabteilung eine vernichtende Niederlage bei. Die Chinesen wurden in alle Winde zerstreut und ließen über 6000 Tote zurück.

Meuterei und Plünderungen

In Bilbao. Wie aus Valencia verlautet, wurden innerhalb der roten Levante-Armee Plünderungen verübt, die zur Rebellion gegen Mija auffordern. Als Urheber dieser Propaganda wurden drei Majore und weitere Offiziere verhaftet. Dieselben Reichen der Aufständischen sprechen aus dem gewaltigen Ueberhandnehmen von Plünderungen und Einbrüchen durch die disziplinlosen Haufen der Milizen, wie sie aus dem ganzen Lande gemeldet werden. Der Bevölkerung hat sich eine allgemeine Verwirrung und steigende Furcht vor diesen wachsenden Terrormethoden bemächtigt.

Aus Madrid wird bekannt, daß in mehreren roten Städten wie Murcia, Jaen, Albacete und Guadalupe infolge kommunistischer Sabotageakte völliger Stromausfall herrscht. Auf den Halbinseln von Jaen wurde ein Attentat verübt, bei dem sein Begleiter getötet wurde. Der Madrider Verteidigungsrat beschloß, alle kommunistischen Zeitungen. Die Verhaftung Madrids wird immer kritischer, da infolge der Unruhen das Bettelarmut zunimmt. Die Bewohner wagen nicht, auf die Straßen zu gehen, aus Furcht vor Schieberen.

41 Araber kamen in Kerker

Wieder zwei erschossen — Die täglichen Palästina-Zwischenfälle

In Jerusalem. Die Kette der Zwischenfälle in Palästina reißt nicht ab. Ein Arbeiter, der im arabischen Hafen von Haifa in einem Gase sah, wurde erschossen. Die Stadt Haifa und zwei Dörfer im Distrikt Haifa wurden wieder einmal aufs genaueste durchsucht. Dabei wurden 41 Araber verhaftet. Ein Araber, der auf Kuruz nicht stehen blieb, wurde kurzerhand erschossen. Im Dorfe Al-Jalida verhaftete bei einer Durchsuchung ein Mann die Abpernung zu durchbrechen. Er wurde dabei beschossen und schwer verwundet.

Brand auf dem neuen französischen Ozeanriesen „Pasteur“

Der Erprobung für die verbrannte „Atlantique“ — Erheblicher Sachschaden

In Paris. An Bord des in St. Nazaire im Bau befindlichen 19 000-Tonnen-Dampfers „Pasteur“, der den vor einigen Jahren völlig ausgebrannten Dampfer „Atlantique“ ersetzen soll, brach in der vergangenen Nacht ein Feuer aus, dem beinahe das ganze Schiff zum Opfer gefallen wäre. — Der Brand entstand aus noch unbekannter Ursache im Schornstein, der innen und außen mit Holzgerüsten umgeben war, damit er mit dem Wardeinrich versehen werden konnte. Brennende Teile dieses Gerätes fielen in den Schiffsraum und zwar in die unmittelbare Nähe der bereits gefüllten Brennstoffbehälter. Nur durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr, die mit mehreren Hochdruck-Wasserpumpen des Schornsteins unter Wasser setzte, gelang es schließlich, der Flamme Herr zu werden. Die Gefahr war einige Zeit sehr groß, daß das Feuer auf die Brennstoffbehälter übergriffe und das ganze Schiff in die Luft fliegen würde. Erst gegen 6 Uhr morgens war jede Gefahr beseitigt. Der Schaden soll erheblich sein. Das Schiff sollte im Juni in Dienst gestellt werden.

Hegetin Passionaria setzt in Frankreich

In Paris. Die kommunistische Hegetin Passionaria traf Mittwochabend im Hafen von Marseille ein. Mit ihr kamen weitere 110 sowjetische Flüchtlinge an, darunter auch der ausgetriebene Dampferkapitän Garcia.

Vollstreckung eines Todesurteils

In Berlin. Heute ist der am 20. März 1933 geborene Josef Potzner aus München hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichtes bei dem Landgericht München I zum Tode verurteilt worden ist. Potzner hat ein 23-jähriges Mädchen, dem er die Ehe versprochen hatte, durch zwei Pistolenschüsse heimtückisch ermordet, da sie ihm lästig geworden war.

Jugoslawiens Außenpolitik

Rede Cincar-Markowitschs vor der Skupschtina — Vertiefung der Beziehungen zu Deutschland

In Belgrad. Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch sprach heute Donnerstag vormittag vor vollbesetzter Skupschtina anlässlich der Haushaltsberatung seines Ministeriums über die Außenpolitik der Regierung Cincar-Markowitsch. Der jugoslawische Diplomat, so sagte er einleitend, sei es gelungen, Jugoslawiens alte Freundschaften zu erhalten und neue hinzugewinnen. Bei der Erörterung der Beziehungen Jugoslawiens zu den einzelnen Staaten ging der Minister ausführlich auf die Verhältnisse auf dem Balkan ein, da dieses Gebiet die jugoslawischen Lebensinteressen direkt berührt. Er fand herzliche Worte für die Balkanente und sehr freundschaftliche gegenüber Bulgarien. Er erwähnte dann die Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Jugoslawien und die sympathische Aufnahme, die Prinzregent Paul im November v. J. in England gefunden habe.

Zum Verhältnis zum Deutschen Reich erklärte er, die europäischen Entwicklungen im letzten Jahr habe einen tiefen Eindruck auf Jugoslawiens Stellung gegenüber dem großen Deutschen Reich gehabt, das sich durch die vollzogene nationale Einigung heute an Jugoslawiens Grenze befindet. Zu dieser Nachbarschaft mit dem mächtigen und fortschrittlichen Deutschen Reich sei es in einem Augenblick gekommen, als Jugoslawiens Beziehungen zu ihm so gestaltet gewesen seien, daß dieser neue und unmittelbare Kontakt zwischen beiden Ländern nur noch die freundschaftlichen und natürlichen Beziehungen zwischen beiden verstärken können. Diese Beziehungen werde Jugoslawien in Zukunft noch zu vertiefen suchen. Mit größter Befriedigung und Sympathie habe man die freundschaftlichen Worte ausgenommen, die Reichskanzler Hitler in seiner Reichstagsrede am 30. Januar wie auch schon bei früheren Gelegenheiten über die Beziehungen zu Jugoslawien gefunden habe. Jugoslawien

werde versuchen, die natürliche Ergänzung der politischen Beziehungen durch die wirtschaftlichen Beziehungen noch zu intensivieren. Die jugoslawische Regierung sei überzeugt, daß die neue gemeinsame Grenze die jugoslawisch-deutschen Beziehungen in günstigem Sinne beeinflussen werde.

Eingehend behandelte der Minister auch das Verhältnis zu Italien. Er erinnerte an die Besuche Mussolinis im September und des Grafen Ciano im Januar in Jugoslawien und hob das hervorragende Arbeiten des am 26. März 1933 zwischen Jugoslawien und Italien geschlossenen Freundschaftsvertrages hervor. Die Beziehungen zu Ungarn entwickelten sich ständig im Geiste einer guten und freundschaftlichen Nachbarschaft. Das letzte Jahr habe eine weitere Verbesserung in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern gebracht. Vor allem habe dazu die Verständigung vom August 1933 beigetragen, wo Ungarns Wehrhoheit anerkannt worden sei.

Schließlich erinnerte Cincar-Markowitsch noch an die Besatzungs-Anerkennung der nationalspanischen Regierung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Spanien bald wieder sich von den Banden des schrecklichen Bürgerkrieges erholen möge, damit die freundschaftlichen Bande und die natürlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten noch mehr vertieft werden.

Der Außenminister behandelte anschließend die besondere Aktivität Jugoslawiens, seinen Außenhandel mit den einzelnen Staaten zu vertiefen, wobei er besonders das im Oktober 1933 mit Deutschland geschlossene Wirtschaftsabkommen erwähnte.

Zum Schluß erklärte der Außenminister unter dem Beifall des ganzen Hauses, daß die jugoslawische Nation den Frieden wünsche.

Die Sendung der Frontsoldaten im Dritten Reich

Henlein und Oberländer auf einer Rundgebung der NSDAP in Reichenberg

In Reichenberg. Die Nationalsozialistische Kriegsoffiziersvereinerung, Gau Sudetenland, hatte am Mittwoch auf einer Großkundgebung in Reichenberg aufgerufen, die zu einem gewaltigen Beifallssturm des deutschen Frontsoldatenstums zu Führer, Volk und Reich wurde. Unsere Volksgenossen, die in dem schweren Völkerringen Schaden an ihrer Gesundheit erlitten haben, die Wäiter, die ihre Tüchtigkeit nicht mehr heilbringen lassen, und die Frauen, denen der Krieg den Mann und den Ernährer entrih, sie lauschend begeistert den Worten des Reichskriegsoffiziersführers Oberländer und des Gauleiters Henlein.

Als erster Redner betonte Konrad Henlein, nach einem Wort und nach dem Willen des Führers hätten die kriegsverletzte Frontsoldaten Anspruch, Ehrenbürger der Nation zu sein.

Die Organisation der NSDAP habe nun auch im Gau Sudetenland begonnen, und verhältnismäßig rasch sei der Aufbau vor sich gegangen. Viel sei dem Umstand zu verdanken, daß im sudetendeutschen Soldatenbund nahezu eine Vierelmillion sudetendeutscher Frontkameraden in einer einheitlichen Organisationsform zusammengeschlossen seien. Als die Stunde der sudetendeutschen Befreiung genahet sei, da hätten diese Frontkämpfer wie vor 20 Jahren zum äußersten Einsatz für die Heimat bereitgestanden als politische Soldaten des Führers.

Anschließend umrih der Reichskriegsoffiziersführer die Sendung der Frontsoldaten im Dritten Reich. Die Zeiten seien endgültig vorbei, wo man die zerstückelten Soldaten des Weltkrieges als eine Vereinigung von Rentenempfängern habe ansehen können. Diese Männer hätten als deutsche Soldaten ihre Pflicht getan, und wenn ihnen heute die deutsche Nation einen kleinen Teil des gesamten Volkseinkommens zuspreche, so sei dies der Ehrensold und die Dankeschuld.

Oberländer rief die Betriebsführer auf, den kriegsbeschädigten Volksgenossen Brot und Arbeit zu geben. Die Gemeinden sollten Siedlungsgelände zur Verfügung stellen, damit Heimstätten deutscher Frontsoldaten und damit das Gebaut werden könne, was der Führer gefordert hat: Befestigung des Friedens und Burgens des Nationalsozialismus. Auch die Jugend dürfe nie vergessen, daß das, was wir heute stolz unter Eigen nennen, erkämpft worden sei.

Zum Schluß verlas Ingenieur Staffer ein Schreiben der italienischen Kriegervereinigung, in dem diese Konrad Henlein ihre kameradschaftliche Verbundenheit zum Ausdruck bringt und die sudetendeutschen Frontkämpfer mit herzlicher Kameradschaft begrüht.

Antikominternpakt Grundlage der japanischen Außenpolitik

Eine Erklärung Außenminister Arita

Kriegsminister Itagaki gegen Waffenlieferungen dritter Mächte an Tschiangkai-sche

In Tokio. (Kassendienst des DNB.) Die Antikominternpakt und Japans Verhältnis zu dritten Staaten wurden am Dienstag und Mittwoch vom Außenminister und vom Kriegsminister erneut kurz umrissen.

Außenminister Arita stellte am Dienstag auf einer Ausführungs des Unterhauses auf eine Anfrage hin noch einmal fest, daß die auf dem Antikominternpakt gegründete Freundschaft zwischen Japan, Deutschland und Italien, die gegen die zerstörenden Operationen der Komintern geschlossen sei, die Grundlage der japanischen Außenpolitik bilde. Es gebe viele Ursachen für den Chinakonflikt, aber jedermann wisse, daß eine der Hauptursachen die Aktivität der Komintern in China sei. Um nun den Chinakonflikt zu beenden und Ostasien neu zu ordnen, müsse Japan erst die Verdrängungsbedenken der Komintern niederzupfen, und daher also gründe sich die japanische Außenpolitik auf den Antikominternpakt. Einer weiteren Ausdehnung bedürfe die zwischen Japan, Deutschland und Italien bestehende Antikomintern-Freundschaft nicht. Es sei aber gewiß, daß Japan gegen England, Amerika und andere Staaten nicht feindlich eingestellt sei.

Kriegsminister Itagaki gab am Mittwoch vor dem Unterhaus eine stark beachtete Erklärung über den Antikominternpakt sowie die Waffenlieferungen dritter Mächte an Tschiangkai-sche ab. In der Frage des Antikominternpakt erklärte er seine Ueberzeugung mit dem Standpunkt des Außenministers. Dann wandte sich Itagaki gegen die Lieferung von Kriegsmaterial durch dritte Mächte an Tschiangkai-sche und stellte fest, daß dies hauptsächlich von französisch-Indochina aus auf dem Bahnwege vor sich gehe. Die Zufuhren aus Burma erfolgten durch Autofahrer, die von bewaffneten Kraftwagen geschützt würden. Eine Ausfuhr von Burma nach Hinnan sei im Bau. Sowjetland liefere hauptsächlich Flugzeuge. Es sei bedauerlich, daß dritte Mächte das Tschiangkai-sche-Regime mit Kriegsmaterial versorgen, ohne klare Einsicht in die Lage im Fernen Osten zu haben.

In diesem Zusammenhang meldet die japanische Agentur Domei aus Hongkong den Baubeginn einer neuen 150 Kilom. langen Eisenbahn, die Nanjing in der Provinz Kwangsi mit der Grenze französisch-Indochinas verbinden und Anschluß an die französische Strecke nach Hanoi erhalten soll.

Englands Beitrag zu Frankreichs Sicherheit

Englands Armeehaushalt — Rede des Kriegsministers im Unterhaus

In London. Kriegsminister Gore Bellsha begründete am Mittwoch in einer längeren Rede im Unterhaus eingehend den Wehrhaushalt der britischen Armee. Im Verlauf seiner Rede gab er auch eine Erklärung über das Verhältnis Englands zu Frankreich in den sein Referat behandelnden Fragen ab. Gore Bellsha knüpfte an die wiederholten Erklärungen des Premierministers an, daß England an der Verteidigung der französischen vitalen Interessen im Notfall teilhaben werde und teilte mit, daß man sich in den Besprechungen mit Paris betreffend eines möglichen Einmarsches englischer Soldaten zu diesem Zwecke nicht schleierte habe. Indes, sollten kluge Leute für jede Eventualität bereit sein, und die Art und Weise, wie England einen derartigen Bestand leisten werde, würde weder halbherzig sein noch auf irgendeiner Theorie der Genfer Verpflichtungen beruhen. Es handelte sich um Westalspläne zur Verteidigung, nicht zum Angriff.

Zum Armeehaushalt erklärte der Kriegsminister, die Heimatverteidigung sei wieder mit zur ersten Aufgabe der britischen Armee geworden. Dies komme insbesondere in der Luftabwehr zum Ausdruck; an Stelle der ursprünglichen zwei Divisionen seien fünf Luftabwehrdivisionen getreten, die noch um zwei weitere verstärkt werden würden. 2 1/2 Millionen Pfund seien hier für die Anlagen von betonierten Geschützständen vorgesehen. Ebenso werden ein zentrales Kommando der Luftabwehr und für die Küstenverteidigung geschaffen werden. Zur Vermehrung der Luftabwehrdivisionen sei eine Ausgabe von 30 Millionen Pfund erforderlich. Die territoriale Feldarmee sei durch die Schaffung dieser Heimatverteidigungsarmee zur Zusammenarbeit mit der regulären Feldarmee freigestellt worden. Gore Bellsha verwies nach Eingehen auf den Kauf von größerer Reserve auf wichtigen Plätzen des Empire darauf, daß die indische Armee vollständig neu organisiert werde.

Die Rede behandelte schließlich noch Einzelfragen von Bewaffnung und Ausrüstung der Heimatarmee und gab

dann als Stärke der gesamten Streitkraft 19 Divisionen an, wobei er Territorialarmee zur Heimatverteidigung und „Feldarmee“ unterschied. Charakteristischweise äußerte der Minister zur Stärke der gegenwärtigen britischen Armee, daß hierbei weniger die Kopfstärke als die Materialausstattung zähle. Ohne die indische Armee betrage die Kopfstärke der Armee nunmehr 531 000 Mann. Für den Fall eines Krieges seien besondere Vorkehrungen für die Rekrutierung geschaffen worden.

Die Rede das Hauptthema

der Londoner und Pariser Morgenpresse

In London. Die Unterhausrede des Kriegsministers Gore Bellsha über den Wehrhaushalt und den Ausbau des britischen Heeres steht im Mittelpunkt des Interesses der Londoner Morgenblätter. Die Zeitungen haben vor allem die Ankündigung des Kriegsministers hervor, daß heutzutage 19 englische Divisionen zum sofortigen Einsatz bereitstünden. In ihren Stellungnahmen begrüht die Londoner Blätter durchweg die getriggen Ankündigungen des Kriegsministers, wenn auch hier und da die Sorge zum Ausdruck kommt, daß die bisher ergriffenen Maßnahmen noch nicht ausreichend seien.

In Paris. Die Ausführungen Gore Bellshas gibt die französische Presse eingehend wieder. Sie unterstreicht, daß jetzt 19 britische Divisionen zur Intervention bereitstünden.

Der Außenminister der „Quoique“ schreibt, schon lange habe England die Notwendigkeit der Rüstung erkannt, heute aber habe es diese Notwendigkeit nicht nur begriffen, sondern es gebe bereits mit Riesenschritten dem Ziel entgegen.

„Jour“ hält die 19 Divisionen oder 285 000 Mann, über die Großbritannien sofort verfüge, noch nicht ausreichend. Es müsse daher die allgemeine Dienstpflicht in England eingeführt werden.

Das englische Empire und seine Politik

Von V. Weidbrodt, Riesa

(Schluß)

Unterdessen waren in Mitteleuropa die autoritären Staaten immer mehr erstarbt und Italien begann seinen abessinischen Feldzug. Diese Tatsachen fanden in England harte Beachtung, und rückwärtig läßt sich heute sagen, daß in der Zeit

o) nach dem Abessinienkonflikt

ein Kurswechsel Englands sich angedeutet hat. Es kann nicht gesagt werden, daß sich diese Wendung sofort klar ausgesprochen hätte. Im Gegenteil, es hatte zunächst den Anschein, als ob der Kurs recht im Blickpunkt verlaufe. Der Wille zu größerer Aktivität war aber unverkennbar. Sir Eden war Leiter der britischen Außenpolitik. Er war ein unbedingter Anhänger des Völkerbundes. Er war es auch, der die Kollektivität des Bundes zum ersten Male in großem Maßstab praktisch erprobte. Mit seiner Hilfe versuchte er Italien auf die Anlei zu zwingen, um dessen Vorgehen in Abessinien unmöglich zu machen. Wir wissen, daß das nicht gelang, der Völkerbund vielmehr ungeheuren Prestigeverlust erlitt und naturgemäß auch das englische Ansehen nicht gestärkt wurde. Eden war konservatives Parteimitglied. Das hinderte ihn nicht, eine besondere Vorliebe für die Sowjets an den Tag zu legen. Sein Einfluß war mit wachsender für die Aufnahme Italiens in den Völkerbund. Damit war auch Edens Einstellung gegenüber dem spanischen Bürgerkrieg gegeben. Die von ihm vertretenen Richtlinienpolitik hatte von vornherein das Ziel, den Waffengang nicht zu einer klaren Entscheidung kommen zu lassen, vor allem aber einen Sieg des nationalen Spaniens zu verhindern. Die Einkreisung im Londoner Nichtteilnahmungskonferenz trug deutlich diesem Gedanken einen wesentlichen Teil.

Die Aufrichtung der Achse Berlin-Rom gab Eden den Anlaß, die englisch-französische Zusammenarbeit immer enger zu gestalten. Er spannte auch Fäden nach USA. Ihn leitete dabei der Gedanke, die drei großen Demokratien in ein festes Verhältnis zueinander zu bringen und so dem autoritären Blöde einen Block der Demokratien entgegenzustellen.

Während dieser Zeit hatte König Eduard VIII. ganz unerwartet abgedankt und im Mai 1937 wurde sein Bruder als Georg VI. in London gekrönt. Die im Anschluß an die Krönungsfeierlichkeiten tagende Reichskonferenz brachte wiederum in eindrucksvoller Form die Stellungnahme der Dominien dahingehend zum Ausdruck, daß sie nicht gewillt seien, eine etwaige Einmischung des Mutterlandes auf dem europäischen Festlande zu unterstützen. Eden hat aber diesen Forderungen kaum Rechnung getragen. Die osteuropäische Bündnispolitik Frankreichs wurde auch weiterhin durch ihn wesentlich gesteuert.

Im allgemeinen bestimmt der englische Premierminister den Kurs der Außenpolitik. Eden hatte jedoch in dem alten Baldwin einen für ihn recht bequemen Chef. Die Abdankung im Mai 1937 brachte hierzu einen Wechsel. Baldwin trat ab und Chamberlain wurde Leiter der Regierung. Er nahm die Bilanz selbst in die Hand. Seinen Standpunkt legte er in folgenden Sätzen fest: 1. Wahrung der britischen Interessen und Ideale, 2. Erhaltung des Friedens durch Vereinigung der in der Welt herrschenden Regierungsklassen, 3. Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zu den anderen Nationen, die bereit seien, die freundschaftlichen Gefühle Englands zu erwidern und die Regeln internationalen Verhaltens achteten. Damit trat bereits ein merklicher Gegensatz zu Eden hervor. Unter Eden hatte sich in England folgende Ideologie herausgebildet: Gefahren drohen 1. für Australien von Seiten des landhungrigen Japan, 2. für die Mittelmeerbesitzungen durch Italien, und 3. für das Mutterland durch Deutschland. Chamberlain suchte diese Ideologie zu zerstreuen. Sein Briefwechsel mit Mussolini und die Entsendung des Lord Halifax nach Deutschland waren die ersten Taten in dieser Richtung. Gegenüber dem Völkerbunde trat ein gewisses Abwärtswenden ein, damit auch gegenüber dem Kollektivitätsgedanken. Das führte ganz von selbst zu dem Entschluß, das Weltreich selbst stark zu machen. Damit

war der Absprung zur englischen Aufrüstung gegeben, die allerdings in unseren Tagen ganz ungeheure Ausmaße angenommen hat.

Anfang des Jahres 1938 trieb das Verhältnis Deutschlands zum österreichischen Bruderstate einer Lösung entgegen. Wir wissen, daß Eden auf eigene Faust in Paris hatte wirken lassen, daß Frankreich bei Verhandlungen in Mitteleuropa auf aktive englische Hilfe rechnen konnte. Darüber kam es zum Bruch und Eden mußte sein Ministeramt niederlegen. Zur Vereinfachung der Mittelmeerfragen schloß Chamberlain mit Italien erneut ein Abkommen den sogenannten Östervertrag von 1938. Der Sommer 1938 wurde ganz von der tschechischen Krise beherrscht. In dieser Zeit hat Chamberlain die sich selbst gegebenen Richtlinien strikte eingehalten. Seinen Bemühungen ist es mit zu danken, daß Europa nicht in kriegerische Verwicklungen geriet. Das Abkommen von München sollte für die Zukunft eine Zusammenarbeit der europäischen Mächte auf neuer Grundlage herbeiführen.

Die englische Regierung hat sich in der Folgesitz bemüht, dem Welt von München gerecht zu werden. Die lange verdrängte Realisierung des Östervertrages wurde endlich Wirklichkeit, das deutsch-französische Abkommen fand ihre Unterzeichnung und mit Deutschland fanden wichtige Wirtschaftsverhandlungen und erneute Flottenbesprechungen statt. Die unmittelbar nach München einsetzende Rüstungssteigerung konnte einige Zweifel aufkommen lassen. Man kann aber die von Chamberlain gegebene Begründung gelten lassen. Das Reich ist groß und weit verstreut und seine Verteidigung erfordert starke Kräfte. Bei der wachsenden nationalen Einkreisung der meisten Völker kann es nicht hoffen, daß es wie früher fremde Völker für seine Interessen einspannen kann. Es muß sich also wehrtauglich auf eigene Füße stellen.

England wird allerdings noch beweisen müssen, wie es den Forderungen der autoritären Staaten auf Anerkennung der in der geschichtlichen Entwicklung und den natürlichen Bedürfnissen der Völker begründeten Notwendigkeiten gerecht werden will. In diesen Notwendigkeiten gebürt auch die Rückgabe unserer Kolonien. Wenn auch ein direkter deutscher Antrag noch nicht erfolgt ist, so hat doch der Führer in jüngerer Zeit unmissverständlich deren Rückgabe gefordert. Man hat aber noch nichts von einer über allgemeine Redewendungen hinausgehenden konkreten Antwort gehört. Dagegen hat es in der letzten Zeit den Anschein, als ob Chamberlain sich immer mehr im Fahrwasser der englischen Opposition bewege. Die immer enger werdende Zusammenarbeit mit Frankreich und die härter werdenden Fäden nach USA lassen den Block der Demokratien immer deutlicher erscheinen. Der europäische Ausgleich kann aber dadurch nicht gefördert werden. Die ägernde Anerkennung Nationalspaniens läßt die Lage nicht zuversichtlicher beurteilen. Dazu kommen die täglichen Rüstungsmaßnahmen über immer neue englische Rüstungsmaßnahmen. Es ist daher die Frage berechtigt, wie diese Tatsachen mit Chamberlains Beteuerungen seiner Friedensliebe und Ausgleichsbereitschaft in Einklang zu bringen sind. Nimmt man dazu die verschiedenen Reaktionen englischer Regierungsmitglieder und die englischen Absichten in Valletta, dann muß man zu dem Schluß kommen, daß die Regierung sich völlig den Gedankenansätzen der Opposition genähert hat. Die nahe Zukunft muß zeigen, ob tatsächlich ein Gefühnswechsel eingetreten ist oder ob es nur taktische Rücksichten gegenüber der Opposition sind.

IV.

Ausblick

Chamberlain stützte vor kurzem in Blackburne das Shakespeare-Wort: „Wenn die drei Enden der Welt in Waffen kommen, wir werden sie in Schreden lassen.“ Damit, könnte man meinen, habe Chamberlain eigentlich unter seine bisherige Politik einen Schlußstrich gezogen und sei endgültig in die Linie der Churchill, Eden usw. eingeschwenkt. Wenn er jedoch in derselben Rede von

Frieden spricht und um Vertrauen in der Welt wirbt, so hat er sich vielleicht doch Rechenschaft darüber abgelegt, daß England sich nicht mehr in demselben Verhältnis zu der übrigen Welt befindet als zu der Zeit, in der Shakespeare jene stolzen Worte sprach.

Unkreitlich sind noch ungeheure Werte im englischen Empire vereinigt, viele auch noch ungenutzt. Die Frage ist nur, ob vor allem das Mittelmeer noch den Lebenswille besitzt, diese Werte zu mobilisieren und damit die gegenwärtige Krise zu überwinden. Wir haben gesehen, daß es manches Auf und Ab im Werden und Vergehen des Weltreiches gegeben hat. Die Gegenwart aber unterscheidet sich grundlegend von der Vergangenheit. Durch die Wille acht das Suchen nach einem neuen Lebensziel. Der Nationalismus mit seiner Ermedung gewaltiger völkischer Lebenskräfte ist im unaufhaltsamen Vordringen. Wird England den Anschluß an diese Erneuerungsbewegung finden? Schwache Anläufe waren einmal erkennbar Regierung und die überwiegende Mehrheit des Volkes verschließen sich jedoch bewußt den neuen Idealen und beharren mit echt englischer Ueberheblichkeit in den alten ausgebreiteten Bahnen.

Damit wird die Zukunft des Weltreiches zu einem Problem des englischen Menschen. Die weichen Zielungsgebiete des Weltreiches leiden an Menschenmangel. Es erhebt sich die Frage, ob England im ganzen Volk den Lebenswillen so zu steigern vermag, daß es den vorhandenen Geburtenrückgang in einen Geburtenüberschuß umwandelt und damit selbst die zur Erhaltung der weichen Zielungsgebiete notwendigen Menschen züchtet. Das Bevölkerungsproblem ist das ernsteste für den Bestand des Reiches. Es in seinem vollen Umfang und in seiner ganzen Tragweite darzustellen, würde dem vorliegenden Aufsatz einen zu großen Umfang geben.

Nur ganz kurz seien noch einige Folgerungen aus dieser Erkenntnis gezogen. Was nützt die gewaltige materielle Aufrüstung, wenn zuletzt doch die Menschen fehlen, um all die Kriegsmaschinen zu bedienen? Und wenn die Menschen vorhanden sein sollten, so wissen wir doch, daß nicht die materiellen, sondern die moralischen Kräfte das Schwergewicht sind und bleiben. Es sind ja unbestritten gute moralische Eigenschaften im englischen Volk vorhanden. Es fragt sich nur, ob sie gegenüber den gewaltigen eisernen Lebensenergien der völkisch erneuerten Staaten die Waage zu halten vermögen.

Wenn England klug und weitschauend wäre, müßte es eigentlich unsere Forderung auf Rückgabe der Kolonien betrachten. Es sicherte sich damit eine Hilfe bei der Bevölkerung und damit der Behauptung der weiten Gebiete in Uebersee. Ausblicklich ist es dazu nicht in der Lage. Es ist deshalb nur kurzschäftiger Krämerei, der eines augenblicklichen scheinbaren Verlustes wegen das große Problem der Zukunft — die Vorherrschaft der weichen Rasse — aufs Spiel setzt.

Wird England den natürlichen Bedürfnissen der Völker und den sich daraus ergebenden Notwendigkeiten Rechnung tragen? Die Verantwortung dieser Frage wird zur Schicksalsfrage des Empire und damit auch zu einer Schicksalsfrage des europäischen Kontinents.

Hoher Blutdruck!

Schädliche Einwirkung der Kriegshöhe auf den Gesundheitszustand vieler Amerikaner — Reaktionen auf einem Kongresskongreß in Atlanta

1) New York. Welch seltsame Auswirkungen die chronisch gewordene Kriegshöhe der jüdisch-irrauerischen Kreise in USA, hat, beweist das Referat eines dort sehr bekannten Spezialisten auf der Jahresstagung des amerikanischen Chirurgen-Vereins in Atlanta (Georgia). Dr. Johnson aus Louisville in Kentucky trat die amüsante Feststellung, „die Furcht vor einem europäischen Krieg“ würde auf den Gesundheitszustand vieler Amerikaner so schädlich ein, daß dadurch realistische körperliche Krankheiten entstünden, die sogar zur Erhöhung der Sterblichkeit beizutragen hätten. Nach Dr. Johnson hat die häufige Kriegsbesorgnis der Amerikaner hohen Blutdruck, Atherosklerose, Kollaps und bei andern wieder Verstopfung zur Folge! — Wie leicht wären die armen Leute dort zu heilen!

Nürnbergger Brief

Der 54. Geburtstag des Gauleiters Julius Streicher am 11. Februar — mit ihm feiert alljährlich Polizeipräsident Dr. Martin sein Dienstjubiläum — wurde in der üblichen Weise im Kreise von 180 alten Parteigenossen und -genossinnen aus der Kammerzeit in der bekannten herzlichen Weise am Vorabend eingeleitet. Nach diesem Aufrast fanden sich am Freitag selbst die Gratulanten in zahlreicher Folge beim Gauleiter ein. Die beiden Tage wurden überherrscht von dem Wiedersehen des langjährigen Adjutanten Julius Streichers, des Oberführers Hanns König. Ihm wurde auf dem Ehrenfriedhof der Partei im Westen der Stadt unter großer Anteilnahme der Bevölkerung Nürnberg vom Gauleiter ein herrlicher Abschied zuteil. Gauleiter Julius Streicher, vor dem sich in den Versammlungen beim Angriff seitens des roten Terroris Oberführer König so oft in selbstloser Weise erworben hatte, feierte bei der Trauerfeier am aufsehenswerten Katastrophal seinen Adjutanten als guten Menschen, treuen Kameraden und mutigen Kämpfer. König war Dankbeamer gewesen; beim großen Abschied kam er in eine schicksalhafte Lage und nahm jede Gelegenheit wahr, nicht als Arbeitsloser herumzulungern. Schon als 19jähriger war er in die Reichsflagge eingetreten, er nahm am Deutschen Tag 1928 teil, und in die Reihen Adolf Hitlers getreten, wozu er nicht mehr von der Seite seines Gauleiters Julius Streicher. Er wurde nur 14 Jahre alt. Sein Nachfolger wurde Kreisleiter Seiler in Neukirchen a. Rh. Er besuchte Mittelschulen und widmete sich dem Studium der Landwirtschaft. Seiner Tätigkeit als Landwirt in Kleinnaun machte eine Malariaverkrankung ein Ende. Er gehörte seit Gründung des Bund Oberland an und trat 1929 der NSDAP bei. Jetzt berief ihn der Frankfurter Führer an seine Seite.

Die fränkische Hitlerjugend hielt Mitte Februar im „Deutschen Hof“ eine Tagung ihres „Arbeitskreises für Heimbeschaffung“ ab, die erkennen ließ, daß die Heimbeschaffung in Franken flott voranschreitet. Der Tagung konnte der Gauleiter behauertlicherweise nicht beiwohnen, da er zum Staatsbegräbnis des Gauleiters Klausner nach Regensburg abgereist war. Der Sanitätsleiter Kurt Franke vertrat seine SA-Sanitätsabteilung in das Parteitagelände.

Der Stadt der Reichsparteitag hatten in sudetendeutsche Schriftsteller einen Besuch zu und wurden im Großen Rathausaal von der Stadt willkommen geheißen, woran sich ein Rundgang durchs Rathaus angeschlossen. Nach Besichtigung des Parteitageländes erfolgte die Rückreise in ihre Heimat. Ende Februar tagten 120 Ortsbauernführer in Nürnberg. Nachfragen fanden auf der Tagung ihre Erledigung, darunter eine straffe Ersetzung der Mith auf dem Lande. Allein in der Kreisbauernschaft Nürnberg fehlen gegen 1000 landwirtschaftliche Arbeitskräfte, und es muß wieder zu ausländischen Hilfskräften Zuflucht genommen werden. Mit Rücksicht

auf diesen Arbeitsmangel wird die Einführung eines 8. Volksdienstjahres auf dem Land nicht gewünscht.

Der Fasching hatte der Nürnberger Strahlenbahn eine glückliche Idee untergeschoben: Jeder Faschings erhielt zum Fasching ein Briefchen ausgehändigt, das entweder zwei Faschingsarten oder eine Karte enthielt.

In der Frankenhalle der AdB-Stadt fand dieser Tage ein Probefest im Rahmen der Aktion „Darum Essen im Betrieb“ statt. Es gab ein warmes Mittagstrot, nicht besser und nicht größer als es in Zukunft zu 50 Pf. den Nürnberger Betrieben geboten werden soll. Es war eine Premiere eigener Art, bei der es um einen gesunden Appetit und um ein vorurteilsloses Prüfen in fullnährlichen Dingen ging. Und die Prüfung wurde bestanden. Die Betriebe, in denen künftig der Gefolgschaft ein billiges Mittagessen geboten werden soll — die Mädchen brauchen künftig nicht mehr in die benachbarten Läden zu laufen, um mit Kuchen und Süßigkeiten den Appetit zu vertreiben — werden diese neue Einrichtung sehr willkommen heißen.

Die 8. Anordnung über die Neugestaltung der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg brachte eine genaue Bezeichnung der Grenzen des Bereiches, das im engsten Einflusssbereich für die Planungen des Zweckverbandes und insbesondere für die Umgestaltung dieser nächsten Umgebung der Großbauten dieses Verbandes liegt. Mittlerweile ist die Bautätigkeit auf dem Wege zum Varietätenspektakel zu bemerkenswerten Erfolgen vorangeschritten. So u. a. auch an der Regensburger Straße, dort, wo vor 10 und mehr Jahren das Nürnberger Volksfest abgehalten wurde, das der Krieg zum vorübergehenden Absterben gebracht hatte, bis die nationalsozialistische Stadtverwaltung diesem Volksfest wieder zu seinen alten Ehren verhalf. Hier waren während des Krieges Baracken aufgeschlagen worden, die nach demselben ein Stabilität und vermitteln, wie es nicht sein soll: man glaubte sich bisweilen nach Wildwest verlegt. Jetzt wird nun das große Gelände des ehemaligen Ludwigsfeldes durch die „Gehag“ in eine gesunde Wohnstadt verwandelt, von der die ersten Baublöcke ihrer Vollendung entgegengehen. In der Tat: der Nürnberger atmet jetzt auf beim Vorüberfahren, wenn er diese Wandlung sieht! Eine weitere Umschicht auf unschöner Zeit wird demnach zum Verschwinden kommen: Jeder Block der Kaiserburg — und jeder lenkt dahin einmal seine Schritte — erblüht von der Freilung aus vor sich und unter sich alte Nürnberger Häuser mit ihrem harmonischen ineinanderhängen von Dachern, Türmen und Giebeln. Nur ein Punkt läßt hier das Auf und Nieder der ineinanderstehenden Bauformen: es ist ein plattes Dach, das zum Wägetrocknen sich wohl recht eignet, das aber in dieser Umgebung eine Stillwidrigkeit ist, die der fürsorglichen Pflege des Nürnberger Stadtbildes und den Verschönerungsmaßnahmen jetzt endlich auch zum Opfer fallen wird. Das hübsche Dachquadrat wird morgenandliche Plattform zum Verschwinden bringen und ein fränkisches Dach an deren Stelle setzen — eine Maßnahme,

die alle begrüßen werden, die von der Wurgfreie ihren Blick über die Stadt gleiten lassen, wobei bisher jenes platte Dach aus dem Rahmen fiel.

Ein schönes Stück Nürnberg erblickt man von der Wilhelm-Gußloff-Brücke am Hallertor aus hinter dem weiten Bogen der alten Stadtmauer über der Fegnis mit ihren altertümlichen Wehren und dem in einem meiner letzten Briefe erwähnten Kettenberg, der auch sein altes Aussehen wieder erhalten soll — ein Auschnitt, den in dieser geradezu fäulnisreichen Schönheit keine deutsche Stadt aufzuweisen hat. In diesem Bauerwerk über der Fegnis befand sich einst die Fronveste. Im vorigen Jahrhundert diente dieser Teil der Fronveste der Unterbringung wohnungsloser Familien. Unter funktionierender Oberbürgermeister Liebel machte diesem Wohnsitz aus der Systemzeit ein Ende, indem er auch dem Altertum seinen Tribut brachte. Hier hat der Oberbürgermeister für alte Leute ein bedächtiges Altersheim geschaffen und gleichzeitig in dieser Bauerpartie auch in ihrem Neuzug der archaischen Ueberlieferung Rechnung getragen. Diese Bauerpartie kommt laut einer beim Umbau gefundenen Jahreszahl aus dem Jahre 1489 und diente der Stadtverteidigung. Nach Eingliederung Nürnbergs im Lande Bayern diente die Bauerpartie Wohnsitz, darunter der jüdische Mauerteil als Polizeijung und Kriminalgefängnis — daher der Name Fronveste. Aus dieser Fronveste wurde jetzt ein Altersheim geschaffen, das 19 Einzelzimmer und 4 Ehepaarwohnungen enthalten wird mit einem prächtigen Ausblick auf die Innenstadt und die Brücke am Hallertor.

Aber auch anderwärts in Nürnberg wird gebuddelt: am Oindenburgplatz, oder wie der wachsende Nürnberger sagt: am Laufertor — wird das Unterlie zu oberst gefestigt: die Mauer zum Wöhrder Tor mußte Bäume lassen. Es handelt sich in erster Reihe um eine zeitgemäße Linienführung der Strakenbahn, die künftig nach allen Richtungen einbiegen kann. Der Platz zwischen Grandhotel und Wöhrerbau am Bahnhofsplatz wurde zu einem Parkplatz umgewandelt.

Oberbürgermeister Liebel ist auch die Initiative zur Herausgabe einer neuen Zeitschrift „Nürnberger Schau“ zu verdanken. Das erste Heft erschien im Januar und zeigt als Titelbild das Rathaus im Reichsparteitagsschmuck — ein Sinnbild dafür, daß die Zeitschrift in nationalsozialistischem Geiste geführt werden wird. Jährliche Veröffentlichungen der Bewegung und des Staates haben anerkennende Dankschreiben bei Ueberführung der Probehefte an die Stadtverwaltung gerichtet, und es ist allen Freunden Nürnbergs und unterer nationalsozialistischer Bewegung nur angelegentlich zu raten, dieser neuen Zeitschrift aus der Stadt der Reichsparteitage recht lebhaftes Interesse entgegenzubringen, da maßgebende Persönlichkeiten aus der Stadt der Reichsparteitage auf den verschiedensten Gebieten hier zu Worte kommen werden. Eine interessante Aufsatzreihe behandelt „den größten Bauplatz der Welt“ und wird im Laufe der Zeit sämtliche Bauwerke und Bauhallen des Reichsparteitageländes behandeln. Strebelow, Nürnberg.

Sächsischer Winterport-Wetterbericht

vom 9. März 1939
Herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden
in Verbindung mit dem Sächsischen Verkehrsverband

Ort	Temp. in C	Wetter	Schneehöhe in cm	Schneehöhe in mm	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeit
Weißhirs Oberrothwitz	-2	Schneef.	18	8	Pulver	gut
Tharandter Wald (Hartha)	-1	Schneef.	22	6	-	gut
Oybin-Löckendorf, Hochw.	-1	Schneef.	30	10	-	sehr gut
Waltersdorf (Lauscha)	-1	Schneef.	20	15	-	sehr gut
Gelsing (Ergeb.)	-1	Schneef.	26	10	-	sehr gut
Altenberg (Kahleberg)	-1	Schneef.	25	11	-	sehr gut
Zinnwald-Georgenfeld	-1	Schneef.	35	17	Pulver	gut
Ripsdorf-Oberkopsdorf	-1	Schneef.	35	20	Pulver	sehr gut
Schellerhaus-Bärenfels	-1	Schneef.	35	17	-	sehr gut
Ober- u. Waldbärenberg	-1	Schneef.	35	17	-	sehr gut
Rehefeld (Ergeb.)	-1	Schneef.	35	17	-	sehr gut
Holzhausen (Ergeb.)	-1	Schneef.	35	17	-	sehr gut
Annaberg (Föhberg)	-1	Schneef.	35	17	-	sehr gut
Oberwiesenthal	-1	Schneef.	35	17	-	sehr gut
Fichtelberg	-1	Schneef.	35	17	-	sehr gut
Johanngeorgenstadt	-1	Schneef.	35	17	-	sehr gut
Kilgental Vgl. (Aschb.)	-1	Schneef.	35	17	-	sehr gut
Sudetengau:						
Donnersberg	-1	wolkig	40	15	Pulver	gut
Kuwiesch	-1	wolkig	40	15	Pulver	gut

Ausflüchten für den Wintersport:

Durch Neuschneefälle im Gebirge und in den Bergen
und vorübergehende gute Sportmöglichkeiten gegeben.

Mühelose Sportgebiete

vom 9. März 1939
Herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden

Alpen	Schneehöhe	Wetter	Schneehöhe in cm	Schneehöhe in mm	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeit
Schneefarnhaus	+3	bewölkt	40	30	Pulver	gut
Oberstaufen	-1	Schneef.	15	3	Pulver	gut
Darmisch-Partenkirch	-1	Schneef.	15	3	Pulver	gut
Berchtesgaden	-1	Schneef.	15	3	Pulver	gut
Schwarzwald St. Blasien	-1	bewölkt	12	10	Pulver	sehr gut
Feldberg	-1	bewölkt	90	30	Pulver	sehr gut
Tannus Kleiner Feldberg	-1	bewölkt	90	30	Pulver	sehr gut
Rain Wasserkruppe	-1	bewölkt	90	30	Pulver	sehr gut
Fichtelgeb. Marktsiedl. W.	-1	Schneef.	10	10	verweht	gut
Thuring. Wald Inselberg	-1	Schneef.	25	10	Pulver	sehr gut
Überhol	-1	Schneef.	25	10	Pulver	sehr gut
Ilmenau-Gabelbach	-1	Schneef.	25	10	Pulver	sehr gut
Harz Clausthal-Zellerfeld	-1	Schneef.	105	20	Pulver	sehr gut
Braunlage	-1	Schneef.	105	20	Pulver	sehr gut
Schieber-Glombach	-1	Schneef.	105	20	Pulver	sehr gut
Schnee-Georgenthal	-1	Schneef.	105	20	Pulver	sehr gut
Neue Schina-Baude	-1	Schneef.	105	20	Pulver	sehr gut
Neufährstraße	-1	Schneef.	105	20	Pulver	sehr gut
Hampelstraße	-1	Schneef.	105	20	Pulver	sehr gut

Strassenwetterbericht

Der Strassenwetterdienst Sachsen meldet heute
9.30 Uhr:
Reichsautobahnen: Stellenweise festgefahrene
und festgefahrene Schneedecke, verschiedentlich Schneedecke
taugend und Schneematsch. Bahnen werden geräumt und
gestreut. Verkehr kaum behindert.
Reichsstraßen und Straßen im Sudetengau: Im
Niedrigland: Nur vereinzelt Schneedecke taugend, Schneematsch,
Verkehr kaum behindert. Sonst Schnee- und eis-
frei. Im Gebirge: Straße Nr. 95 Strecke Annaberg-
Oberwiesenthal starke Verwehungen, Verkehr stellenweise
behindert. Straße Nr. 170 Strecke Altenberg-Jinnwald
-Eichwald-Talisch Schneedecke unter 15 Zentimetern,
stellenweise sehr starker Schneefall, Schneeflocken unbedeutend
erforderlich. Alle übrigen Straßen stellenweise festgefahrene
Schneedecke mit Schneematsch und auch Schneeglätte
wechselnd. Straßen werden geräumt und gestreut.

Wasserstände der Moldau, Elbe

Ort	7.3.	8.3.	9.3.	Elbe	7.3.	8.3.	9.3.
Moldau:							
Kamall	+40	+98	+108	Nimburg	+20	+28	+83
Medran	-21	+2	+83	Brandels	+6	+27	+64
				Meisitz	+17	+38	+118
				Leitmeritz	+41	+69	+152
				Aussig	+51	+77	+152
Eger				Nestowitz	+51	+77	+152
Lann	-4	+52	+80	Dresden	180	198	238
				Riesa	284	282	300

Berliner Börse vom 8. März 1939

Die Aktienmärkte eröffneten überwiegend etwas freundlicher,
allerdings war die Kursgestaltung wiederum nicht ganz einheitlich.
Bank für Brauindustrie, Salabefürth, Gesellschaft und Rheinmetall Vorlag leichten je 1/2% höher ein.
Demag und Daimler gewannen je 1/2%, ferner befestigten sich
Feldmühle und Bemberg um je 1/2%, Farben stiegen um 1/2%
auf 150%. Andererseits verloren HCB, %
Gerd 1/2% und Dortmund Union 1/2%.
Die Reichsbankaktien blieben mit 130,30 unverändert.
Am Geldmarkt wurden die Blanko-Tagesgeldsätze heute,
einen Tag vor dem Termin, um 1/2% auf 2% bis 2 1/2%
heraufgesetzt, obgleich die Abgabe naturgemäß noch
unbedeutend blieben. Man will aber offenbar eine allmähliche
Anhebung an den morgen zu erwartenden höheren Zins
herbeiführen. Im Anlagengeschäft herrschte starke Zurückhaltung.
Angebot war indessen in nennenswertem Umfang kaum
vorhanden.
An den internationalen Devisenmärkten traten den Präferenzen
gegenüber Veränderungen von Belang nicht ein.

4. Ziehung 5. Klasse 214. Sächsischer Landeslotterie

4. Ziehung am 9. März 1939.
(Zwei Hauptpreise) Die Nummern, welche keine Gewinnzahlungen
haben mit 100 % gezogen.

10 000 M auf Nr. 136553 bei H. Wilhelm Berlin.	5 000 M auf Nr. 06455 bei H. Zugen Jena.	5 000 M auf Nr. 321653 bei H. Wilhelm Berlin.
097 142 870 848 848 187 (200) 045 981 298 555 (200) 772 947 890 797	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854
092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 029 930 993 785 305 405 640 854	092 (200) 600 238 1247 039 892 055 583 285 0

Heimatmuseen sind Volkstumsarbeit für die Allgemeinheit

Dresden. Die Bedeutung der Heimatspflege jedes einzelnen Volksgenossen im Heimatboden für die Bekämpfung der Landflucht und der Verflüchtung ist eine der wichtigsten Erkenntnisse der neueren Zeit.

Im Rahmen dieser Bestrebungen fand auch eine im Dresdener Rathaus veranstaltete Tagung der Leiter der sächsischen Heimatmuseen, bei der der Museumsdirektor des Landes Sachsen, Dr. Lamprecht, Vertreter des Staates, der Partei, der Gemeindeverbände, des Heimatwerks Sachsen und des Deutschen Volkstumbildungswerkes begrüßt konnte.

Der Direktor der Dresdener sächsischen Sammlungen, Dr. Grohmann, der die Grüße von Bürgermeister Dr. Kluge übermittelte, gab einen kurzen Überblick über diese Sammlungen.

Das wichtigste Aufgabengebiet jedes Museumsleiters sei: Ausfassliche Beschreibung, klare Wiedergabe unter Benennung aller dessen, was ohne Bedeutung für die Geschichte gerade dieses Ortes sei, und Pflege der Museumskarte.

Der Nachmittag brachte zur Vertiefung des Vortrags eine Besichtigung der Reuaufstellung in der Burgwäpfe Frauenheim, die etwa im Mai eröffnet werden wird, und der im November eröffneten Reuaufstellung in Preital, bei der besonders stark und geschäftig die bodenkundliche Eigenkultur betont wird.

Rundfunkprogramm

Deutschlanddeutscher Freitag, 10. März.

8.30: Aus Königsberg: Frühlingsert. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Aus Breslau: Klagen als Beruf. — 10.30: Aus Köln: Musik zur Werpause. — 11.15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. — 11.15: Helge Rodwange singt (Industrie- und Musikschule Schleswig-Holstein in Lübeck.

Reichsdeutscher Leipzig

8.30: Aus Königsberg: Frühlingsert. — 9.30: Aus Köln: Morgenmusik. — 9.30: Jugendböden im Uhrfaden. — 10.00: Aus Berlin: Nur ein Erlinder! Das Schicksal des Josef Wapplerger, des Erfinders der Nähmaschine. — 10.30: Aus Königsberg: Meister der schnellen Aufse. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Weiter voran in der Erzeugungsbranche. — 12.00: Aus Silesien: Musik für die Werpause. Es spielt das Musikorchester des Kavallerie-Regiments 78. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Es spielt das Landesinfanterieregiment 140. — 14.00: Anschließend: Musik nach Tisch.

Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von ELSE JUNG-LINDEMANN

Die Maschinen hatten es ihm angetan, und er setzte sie alle in Gang. Mit einem Instinkt, der bewundernswert war, hatte er nach kurzem Suchen auch die verzierte mechanisch durchschauende, und als Herr Schiewede zufällig an der Kuchensühr vorüberging, hörte er mit Befremden das fröhliche Summen der Kaffee- und Kartoffelchösmaschine.

„Um des Himmels willen, Bengel, was machst du hier?“ rief er erschrocken und stürzte sofort auf den elektrischen Herd zu.

„Gibt's ein Ding, den hatte der Bausejunge wenigstens noch nicht eingeschaltet.“

„Ich wollte doch bloß mal sehen, wie das geht“, entschuldigte sich der Kleine, „zu was braucht man das denn alles?“

Klaus tat so unschuldig und zeigte sich dabei doch so wifbegierig, daß der gutmütige Schiewede ihm nicht böse sein konnte und sich bereit fand, ihm die verschiedenen Apparate zu erklären.

Klaus war hingerissen. Seitdem imponierte ihm zu Hause überhaupt nichts mehr. Die Küche des Nachbarhauses erschien ihm als ein Paradies bis zum Rande angefüllt mit Wundern.

Auch Bernd empfand ähnliche Gefühle, in die sich ein wenig Reid mischte, als Herr Schiewede eines Tages mit einem Radiosachmann anrückte und einen kostbaren Empfänger

mit eingebautem Plattenspieler im Musikzimmer des Hauses aufstellte, in dem auch der so heiß bewunderte Stuhlflügel stand.

In der Gernot-Büla hatten sie wohl auch einen Radioapparat, aber er war veraltet und wurde kaum benutzt. Den Kindern war es streng verboten, ihn einzuschalten.

„Wem gehört das alles?“ Herr Schiewede lächelte über seine Neugier, war aber im Augenblick so beschäftigt, daß er nicht gleich antworten konnte.

Er hatte sich an das häufige Dasein der frischen Jungen gewöhnt, so, ihm schien etwas zu fehlen, wenn sie einmal ausblieben.

„Wem gehört das alles?“ wiederholte Bernd seine Frage nochmals und etwas eindringlicher.

„Einer Dame aus Portugiesisch-Afrika.“

Wahr war aus ihm nicht herauszubekommen. Bernd wollte wissen, ob sie jung oder alt wäre, aber Herr Schiewede wußte das selbst nicht.

„Einer Dame aus Portugiesisch-Afrika.“

Anzeigen für die Sonnabendausgabe des „Meiser Tageblattes“

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigenannahme und ungentliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.

Die Regelung der Fälligkeit alter Hypotheken

Eine amtliche Erläuterung

Berlin. In der Verordnung über die Regelung der Fälligkeit alter Hypotheken vom 22. Dezember 1938 veröffentlicht zeigt der Reichsanzeiger die angekündigte umfangreiche amtliche Erläuterung.



„Sie sind Frau Kühle warm empfohlen worden, Herr Schiewede, und sie vertraut Ihrem künstlerischen Geschmack und Ihrer Umsicht vollkommen“, hatte der Justizrat gesagt und ihm einen Scheck über eine Summe ausgehändigt.

„Ach Quatsch, das wird sie bestimmt nicht sagen.“





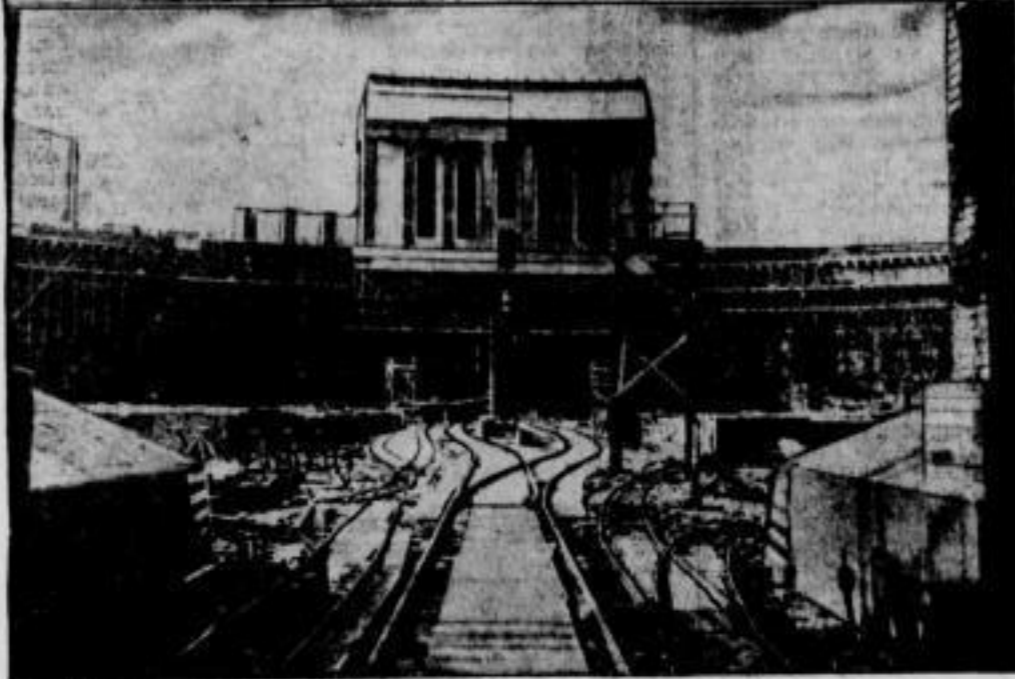
Eine Gabe des schaffenden Italiens an den Sudetenang. Der Präsident der italienischen Arbeiterorganisation, Staatssekretär Cianetti, wird in Kürze in Reichenberg in Gegenwart von Dr. Pes und Gauleiter Denlein, dem Sudetenang eine D.M.V.-Fahne in einer wertvollen Truhe überbringen, deren Schenkung Staatssekretär Cianetti bereits im Herbst vorigen Jahres in einer Rede vor den Arbeitern der Reichswerke Hermann Göring angekündigt hatte. Fahne und Truhe (unser Bild) erhielten jetzt am Grabmal des Unbekannten Soldaten in Rom ihre Weihe. (Scherl-Wagenborg — M.)

Die Reichsfrauenführerin in London Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klief, traf am Dienstag mittag zu einem mehrtägigen Besuch in der englischen Hauptstadt ein. An der Spitze zahlreicher Angehöriger der deutschen Kolonie, die sich auf dem Kingsplatz (London) zum Empfang der Reichsfrauenführerin eingefunden hatten, begrüßte die Gattin des deutschen Botschafters in London, Frau Dirksen (rechts), Frau Scholz-Klief auf das herzlichste. (Scherl-Wagenborg — M.)

Bild links oben Die Ankunft Görings in San Remo Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, der zur Erholung nach Italien gefahren ist, mit seiner Gattin Emma Göring nach der Ankunft in San Remo. Darunter: Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring mit seiner Gattin und seiner Begleitung während eines Spazierganges durch die schönen Anlagen der Stadt San Remo. (Scherl-Wagenborg — M.)

Bilder unten: Neueste Aufnahmen von den Bauten des Reichsparteitagsgeländes Auch im Winter wurde ununterbrochen an den Bauten des Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg gearbeitet, die inzwischen beachtliche Fortschritte gemacht haben. — Der Kongressbau mit einem naturgroßen Modell des inneren Säulenganges (Mitte). Architekten: Prof. Ludwig Ruff + und Franz Haff. (Weltbild-Wagenborg — M.)

Ueber den Dächern von Tunis Bild vom Dach des Bey-Palastes über die Stadt Tunis, die im Zusammenhang mit den militärischen Maßnahmen Frankreichs viel genannt wird. (Vöhrich-Wagenborg — M.)



Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von BLSE JUNG-LINDEMANN

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Ullrich, Bad Seibitz (Sächsisch)

„Was sehen!“ beharrte der Kleine. Borerst waren sie alle drei stolz, daß sie nun mit Sicherheit wußten, wer nebenan einziehen würde, und sie erzählten es Bobette. Von dieser erfuhren es die Mädchen und Thienemann, und bald wußte es die ganze Platanenallee.

Als die Buben die große Neuigkeit auch bei Tisch anbringen wollten, erlebten sie die Enttäuschung, daß die Eltern kaum hinhörten. Mutti hatte wieder starke Schmerzen, und der Vater hatte den Kopf voll mit wichtigeren Angelegenheiten. Da besprachen sie die Sache eifrig unter sich allein, erst flüsternd, dann immer eifriger und lauter werdend.

Klaus, der die merkwürdige Vorstellung hatte, daß Frau Rühle, die doch aus Afrika kam, unbedingt schwarz sein müßte wie eine Negerin, verteidigte seine Ansicht trotz des brüderlichen Gelächers mit einer Hartnäckigkeit, die so heftig wurde, daß der Vater ein Nachwort sprach und den streitlustigen Jüngsten samt seinem Koffer an die Luft setzte. Friedrich Gernot liebte es nicht, wenn die Kinder bei Tisch das Wort führten, und die weitere Mahlzeit verlief schwelgend und gedrückt.

Es war höchste Zeit, daß Frau Rühle endlich in Erscheinung trat, denn die Spannungen waren kaum mehr zu ertragen. Die Buben beratschlagten miteinander, ob sie wohl mit einem großen Luxusdampfer oder mit einem Frachtschiff fahren würde. Es war alles sehr geheimnisvoll und aufregend.

Frau Roswitha Rühle war längst in Europa und ohnehin nicht, wie heiß sie in der Gernotschen Villa von drei frischen, gelunden Jungen erwartet wurde, für die sie einen hauch überseeischen Abenteurers mit sich brachte. Sie wußte nicht, daß Althart Jammers Herzkönigliche wählte und sich über

Klima, Vegetation und Tierwelt von Portugiesisch-Westafrika unterrichtete; daß Bernd über den Artikel einer Zeitschrift geratet war, der sich mit den Musikinstrumenten der Primitive befahnte, und daß Klaus noch immer fest davon überzeugt blieb, daß sie schwarz wie die Nacht eines Tages in der Platanenallee Nr. 11 im Garten herumspazieren würde.

Roswitha Rühle hatte den Weg über Genoa genommen, um sich langsam vom Süden kommend, an das veränderte Klima zu gewöhnen. Jetzt war sie in Wien bei Verwandten und genoß mit Freude das Leben und Treiben der heiteren Stadt. Ein paar hübsche, feine Kleider hatte sie bereits eingekauft, nur das Notwendigste, denn ihre Haupteinkäufe wollte sie in der Heimat machen, und dieser Heimat fuhr sie mit einer Erwartung entgegen, die kaum geringer war als jene der drei Gernot-Buben auf ihre Ankunft.

Deutschland war wieder groß geworden. Mit Stolz, Freude und Dankbarkeit hatten die deutschen Farmer im fernen Ausland am Wiedererstehen des Mutterlandes teilgenommen, und manch einer von ihnen hatte Roswitha glühend beneidet, daß sie nun heimfahren und alle Verwandlung, die an ein Wunder grenzte, mit eigenen Augen sehen durfte. Sie würde sich alles tief, sehr tief einprägen müssen, um erzählen und berichten zu können.

Mit leiser Wehmut dachte Roswitha an ihren Mann, der zurückgeblieben war. Er hatte keinen geeigneten Vertreter finden können und wäre auch lieber zu Beginn der Regenzeit gefahren. Aber dann hätten sie noch Monate warten müssen, und für Roswitha war es Zeit, daß sie aus dieser mörderischen Sonnenglut herauskam.

„Und du?“ hatte sie ihren Mann gefragt. „Ich vertrag's schon noch eine Weile, und wenn du heimkommst, dann fahre ich. Sorge dich also nicht um mich und genieße die schöne Jahreszeit, die dich in Deutschland erwartet.“

Für Roswitha hatte die Erholung schon während der schwachen Überfahrt begonnen. Die Ruhe und Untätigkeit taten ihr wohl, die Mattigkeit der Glieder ließ nach, ihr Körper kräftigte sich wieder, und als die Wiener Verwandten

sie in Empfang nahmen, fanden sie, daß sie blühend aussah. Kein Wunder! Roswitha atmete wieder Heimaluft, und sie war frühlingsfroh und verheißungsvoll.

Aber München fuhr sie dann weiter in die westdeutsche Stadt am Rhein, wo ihr Haus sie erwartete, auf das sie sich freute. Sie kannte es nicht, wie sie auch ihren Onkel Biederer, der sie zu seiner Erbin machte, kaum gekannt hatte, denn der Bruder ihrer Mutter war immer ein sonderlicher und menschenscheuer Mann gewesen, der sich nur seinen Studien widmete und sich auch zu seinen Lebzeiten um seine Richte nie gekümmert hatte. Um so überraschender war es gewesen, als Roswitha die Nachricht erhielt, daß sie die Erbin seines Hauses und eines recht ansehnlichen Vermögens geworden war.

Roswitha traf mit dem Abendzug ein, und trotz der späten Stunde waren der Justizrat und auch Schiewede zu ihrem Empfang auf dem Bahnsteig.

Winterfeldts menschenkundiger Blick hatte die Erwartete unter den ankommenden Reisenden rasch herausgefunden und begrüßte sie herzlich. Schiewede riß den Hut von seinem wirren, blonden Schopf, und seine wasserblauen Augen hinter den blühenden Brillengläsern strahlten.

Als Hochachtung... was für eine schöne Frau! Sein Künstlerauge berauschte sich an soviel Anmut und Eleganz, denn Roswitha Rühle war groß, schlank und blond, und wenn Schiewede auch mehr für dunkle Frauen schwärmte, so besaß diese Frau jedoch einen Reiz, der auch den alten Justizrat bezauert zu haben schien. Der sonst so steife und würdige Herr war von einer bestrickenden Liebenswürdigkeit und Ritterlichkeit, die sich Roswitha lächelnd gefallen ließ. Weiß Gott, sie lächelte hinreißend. Und das war nun eine Farmersfrau, die Jahre und Jahre keine anderen Bewunderer als ihren Mann und eine Schar von Schwarzen um sich gehabt hatte?

Schiewede grubste ernstlich darüber nach, ob diese schön Frau mit den gepflegten Händen und mit den Bewegungen einer Tänzerin auf ihrer Farm jemals fest zugepackt haben könnte. Solches zu denken war eine Lästerung.

(Fortsetzung folgt.)

